

## **Krimilandschaft Deutschland Der Münster-Krimi**

### **Münster als Hochburg des Lokalkrimis**

Münster, die Metropole Westfalens, wirkt auf den ersten Blick eher solide und langweilig. Unter den überwiegend katholischen Bewohnern der alten Bischofsstadt sind viele Beamte und Kaufleute, aber auch über vierzigtausend Studenten. Das Stadtbild wird vom Dom und den vielen Kirchen geprägt, das vorherrschende Wetter ist Regen. Das umliegende Münsterland ist bäuerlich und bodenständig.

Eine lange Krimi-Tradition gibt es in Münster nicht, sieht man einmal von Annette von Droste-Hülshoffs Novelle *Die Judenbuche* (1842) ab. Und trotzdem hat Münster derzeit, was den Lokalkrimi betrifft, eine der lebendigsten Szenen in Deutschland. Wie die Lektorin des Münsteraner Waxmann-Verlags stolz berichtet, ist Münster in der Liste der Städte, über die Krimis geschrieben werden, ganz oben zu finden. Ein Ende des Krimi-Booms ist noch nicht abzusehen.

Wenn es nach den Krimi-Autoren ginge, so müßte Münster von Mördern und Detektiven nur so wimmeln. Es ist wohl nicht nur die scheinbare Respektabilität der Stadt, die die Krimiautoren so ermutigt. Ausschlaggebend für den Erfolg der Münster-Krimis ist sicher auch die gute Infrastruktur: die Existenz mehrerer Verlage, eines großen Lesepublikums und guter Buchhandlungen, die inzwischen eigene Regale für die „Münster-Krimis“ eingerichtet haben. Der lokale Bezug der Krimis wird von der Werbung stark betont: Wenn die Romane nicht schon an Titel oder Untertitel als Münsterkrimis erkennbar sind (z. B. *Münsterland-Mafia*; *Endstation Aasee: Ein Münsterkrimi mit Sieglinde Züricher*), werden farbige Aufkleber oder Banderolen eingesetzt („Krimi aus dem Münsterland“).<sup>1</sup>

### **Jürgen Kehrer**

Erfinder und bekanntester Repräsentant des Münster-Krimis ist Jürgen Kehrer (\*1956). Er wurde in Essen geboren, lebt seit 1974 in Münster, ist Diplom-Pädagoge, gab mehrere Jahre das Münsteraner Stadtmagazin *Stadtblatt* heraus und ist daher mit dem Leben und den Skandalen in der Bischofsstadt sehr gut vertraut. 1990 begann er mit dem Roman *Und die Toten läßt man ruhen* seine Serie über den Münsteraner Privatdetektiv Georg Wilsberg. Seitdem hat er fast jedes Jahr mindestens einen neuen Wilsberg-Krimi vorgelegt: *In alter Freundschaft* (1991), *Gottes-*

---

1 An dieser Stelle sei den Pressestellen der beteiligten Verlage und den Autoren gedankt, die so bereitwillig meine vielen Fragen beantwortet haben.

### Teil 3: Themen/Aspekte

*gemüse* (1992), *Kein Fall für Wilsberg* (1993), *Wilsberg und die Wiedertäufer* (1994), *Schuß und Gegenschuß* (1995), *Bären und Bullen* (1996), *Das Kappenstein-Projekt* (1997), *Das Schapdetten-Virus* (1997), *Irgendwo da draußen* (1998), *Der Minister und das Mädchen* (1998). Die Serie unternimmt der Versuch, die *hard-boiled* Romane Hammetts und Chandlers in die deutsche Provinz zu übertragen. Sein Protagonist Wilsberg wurde 1958 in einem Essener Arbeiterviertel geboren, studierte Jura in Münster, war in der Studentenbewegung aktiv (Basisgruppe FROST), wurde zu einem stadtbekanntem linken Anwalt, bis er dann eine Unterschlagung von Mandantengeld beging, woraufhin ihm die Anwaltslizenz lebenslänglich entzogen wurde. Er leidet an Neurodermitis und hat ein Alkoholproblem. Seine Karriere als Privatdetektiv durchläuft alle Höhen und Tiefen. Zu Anfang betreibt er nebenher noch einen Briefmarken- und Münzhandel, weil sein Job als Privatdetektiv finanziell nicht ausreicht. Als er das Geschäft verkauft, kann er sich an Münsters „guter Stube“, dem Prinzipalmarkt, ein nobles Büro leisten. Nach einem schweren Unfall, erlitten in *Gottesgemüse*, zieht er sich kurzfristig aus dem Detektivgeschäft zurück und verkauft seine Detektei an seine Sekretärin. Später steigt er dann als Angestellter in die Detektei wieder ein, bis er sich schließlich selbständig macht.

Wilsberg übernimmt Fälle von Mord, Erpressung und Entführung gleichermaßen. Wenn er aber gerade in einem finanziellen Engpaß steckt, ist er sich auch nicht zu schade, Schmuddelfotos für Scheidungsfälle zu besorgen oder sogar nach entlaufenen Hunden zu suchen. Zu den immer wiederkehrenden Themen in der Wilsberg-Serie gehört vor allem die Kommunalpolitik. Gleich im ersten Roman *Und die Toten läßt man ruhen* (siehe dieses in Teil 2) deckt Wilsberg einen Korruptionsfall in der Stadtverwaltung auf. Ein Stadtrat kauft billig Grundstücke auf, die später zu Bauland erklärt werden. Als Münster zum ersten Mal nach Jahrzehnten CDU-Mehrheit für fünf Jahre rot-grün regiert wird, wird Wilsberg erneut in Lokalpolitik verwickelt. In *Das Kappenstein-Projekt* sind drei Ratsmitglieder der Grünen, die sich für einen geplanten Vergnügungspark eingesetzt hatten, ermordet worden. Nun fürchtet die grüne Stadtkämmerin, die das Projekt ebenfalls unterstützt, um ihr Leben und heuert Wilsberg als Leibwächter an. Der findet schnell heraus, daß das Motiv für die Morde nichts mit dem Vergnügungspark zu tun hat, sondern vielmehr in der Vergangenheit der Ermordeten liegt, die früher in einer kommunistischen Studentengruppe aktiv waren. Kehrer, der lange Jahre selbst Mitglied bei den Grünen war, will in diesem Roman kritisch die Entwicklung der Grünen von den Anfängen in K-Gruppen bis hin zu etablierten Politikern nachzeichnen. In *Der Minister und das Mädchen* mischt Wilsberg sogar in der Bundespolitik mit. Es ist die Zeit kurz vor der Bundestagswahl 1998, und ein Münsteraner Politiker hat große Chancen, in der zukünftigen rot-grünen Regierung einen Ministerposten zu erhalten. Daher kommt es ihm ziemlich

ungelegen, daß sein Sohn beschuldigt wird, eine Studentin vergewaltigt zu haben. Wilsberg wird engagiert, um den Politikersonn von den Vorwürfen zu entlasten, was ihm auch überraschend schnell gelingt. Auf einer großen Pressekonferenz kann er das Image des Politikers reinwaschen. Doch Wilsberg selbst glaubt nicht an die einfache Lösung und ermittelt zum Unwillen des Politikers weiter. Dabei findet er heraus, daß der Politiker bei bizarren Sexspielen eine Studentin getötet hat.

Ein weiteres beherrschendes Thema der Serie ist die Kritik an der Kirche, an Sekten und Psycho-Gruppen. In *Gottesgemüse* soll Wilsberg einen Mann aus den Fängen einer Sekte befreien, die von einem Science-Fiction-Autor gegründet wurde, ihre Mitglieder einer Gehirnwäsche unterzieht und sie finanziell ausbeutet. In *Wilsberg und die Wiedertäufer* wird er vom Bischof höchstpersönlich angeheuert, um eine Gruppe von Kirchenkritikern ausfindig zu machen, die nach dem Vorbild der historischen Wiedertäufer Anschläge auf die katholische Kirche verübt. Als Höhepunkt der Aktionen ist ein Bombenattentat in der Lambertikirche geplant. Wilsberg spürt die modernen Wiedertäufer auf, solidarisiert sich allerdings mit ihnen, was ihm schließlich eine mehrjährige Gefängnisstrafe einbringt. *Irgendwo da draußen* ist stark vom Einfluß der Kult-Serie *Akte X* geprägt – ein Beleg dafür, wie Kehrer aktuelle Strömungen in seinen Romanen aufgreift. Eine Studentin behauptet, von Aliens entführt worden zu sein. Wilsberg stößt bei seinen Nachforschungen auf einen Psychotherapeuten, der ihr diese Geschichte eingeredet hat. In Wahrheit ist sie von ihrem Vater sexuell mißbraucht worden. Diesen Roman kann man auch als Anspielung auf den realen Fall eines Münsteraner Psychotherapeuten sehen, der wegen seiner dubiosen Machenschaften in die Kririk geriet.<sup>2</sup>

Abgesehen von einigen Ausflügen nach England und Südamerika ermittelt Wilsberg ausschließlich in Münster und Umgebung. Für das Münsteraner Lesepublikum liegt der Reiz der Romane sicherlich im Wiedererkennungseffekt. Kehrer verwendet nicht nur die gängigen Münster-Klischees wie Regen und Fahrräder, sondern liefert in seinen Romanen eine detaillierte Beschreibung der Stadt. Sein Detektiv Wilsberg wohnt im Kreuzviertel, wo die „Toskana-Fraktion“ der Münsteraner Gesellschaft residiert, Ärzte und Studienräte, „die früher mal politisch aktiv und friedensbewegt waren, während sie heute darüber diskutierten, wie sie renitente Mieter aus ihren Häusern klagen konnten oder welche Aktienfonds die rentabelsten waren“ (*Kein Fall für Wilsberg*, S. 20). Bei seiner Beschreibung Münsters verwendet Kehrer leicht verschlüsselte Namen realer Personan und Orte. So ist das Alcatraz, Wilsbergs Lieblingskneipe, für Insider sofort als das „Cadaques“ zu erkennen, das „Café Cuschcan“ heißt in Wirklichkeit „Schucan“, das „Café Sonderausgabe“ „Extrablatt“;

---

2 Werner Paczian hat diesen Fall in seinem Dokumentarroman *Der Psycho-Guru von Münster* (1997) behandelt.

### Teil 3: Themen/Aspekte

Das Figurenensemble der Romane ermöglicht heitere Ratespiele, welche Figur welcher Prominente sein könnte.

Solche Verschlüsselungen erwiesen sich als nicht immer problemlos für den Autor. In seinem zweiten Krimi *In alter Freundschaft* tritt der Münsteraner Disco-Besitzer Carlo Ponti auf, der Kinderpornos dreht und eine Geiselnahme anzettelt. Ein realer Münsteraner Disco-Besitzer, pikanterweise von Münsters Oberbürgermeister auf den Roman aufmerksam gemacht, glaubte sich wiederzuerkennen und verleumdet. Er verklagte Kehrer auf Schmerzensgeld und verlangte, den Verkauf des Krimis zu stoppen. Der Richter schmetterte seine Klage ab, weil nur einige gemeinsame Eigenschaften nicht zur Gleichsetzung der realen und fiktionalen Person ausreichten. Kehrer betonte dazu, daß der Roman kein Schlüsselroman sei und es darüber hinaus für Lokalkrimis typisch sei, daß der Leser einige Figuren zu erkennen glaube. Diese „Provinzposse“ sorgte auch überregional für Schlagzeilen.

Seinen überregionalen Bekanntheitsgrad verdankt Kehrer dem Fernsehen: Die ersten beiden Wilsberg-Romane sind bereits vom ZDF verfilmt worden. Die Hauptrollen spielten dabei Joachim Król und Leonard Lansink. Alle Münster-Klischees wurden in den TV-Filmen bedient, in der Verfilmung von *In alter Freundschaft* fehlen allerdings die umstrittenen Anspielungen auf den Disco-Besitzer. Inzwischen hat Kehrer das Copyright an der Figur abgegeben, und es ist ein dritter Wilsberg-Film (*Wilsberg und die Tote im See*) ausgestrahlt worden, bei dem er nicht das Drehbuch geschrieben hat. Ein vierter Wilsberg-Film war Anfang 2000 bereits in Arbeit. Via Internet darf sogar jeder am Drehbuch mitschreiben.

Kehrer hat zwei Romane verfaßt, die ohne Wilsberg auskommen und die nicht in Münster spielen: *Killer nach Leipzig* (1993) und *Spinozas Rache* (1995). Sein letzter Roman *Vorbildliche Morde* (1999) handelt von einem Serienkiller im Ruhrgebiet zu Anfang des 21. Jahrhunderts. Dieser Serienkiller kopiert reale Morde aus den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Zu Münster besteht ein doppelter Bezug. Zum einen wird eines der Opfer in Münster ermordet, zum anderen ist einer dieser „vorbildlichen“ Morde in Münster geschehen. Kehrer wollte bewußt einen „härteren“ Roman schreiben. Nach Aussagen von Bibliothekarinnen gehören zu Kehrs Leserschaft nämlich fast ausschließlich Frauen; Männern seien seine Romane zu weich.

Alle diese Romane sind im Gravit-Verlag erschienen, der sich auf Lokalkrimis spezialisiert hat (unter anderem erschienen hier die Eifel-Krimis von Jacques Berndorf; siehe diese). Allerdings lehnen die Gravit-Lektoren den Begriff „Lokalkrimi“ wegen angeblich abwertenden Beiklangs ab.

Kehrer, der mittlerweile zu den auflagenstärksten Gravit-Autoren zählt, hat bei dem Münsteraner Wissenschaftsverlag Waxmann, der auch ein kleines belletristisches Programm aufgebaut hat, eine weitere Serie begonnen. Es handelt sich um histori-

sche Kriminalromane über den Freigraf Bernd Ketteler und den Jesuitenpater Martin. Erster Titel der Serie ist das Buch *Tod im Friedenssaal: Eine Kriminalgeschichte aus der Zeit des Westfälischen Friedens* (1997), das zur Zeit des Europäischen Friedenskongresses spielt. Daß der Roman genau zum 350. Jubiläum des Westfälischen Friedens erschien, das in Münster und Osnabrück mit großem Aufwand gefeiert wurde, legt den Verdacht nahe, Kehler wollte in diesem Fall vom Jubiläum profitieren. Der Roman beginnt damit, daß ein spanischer Gesandter mit einer Armbrust auf dem Domplatz ermordet wird. Freigraf Ketteler muß den Täter möglichst schnell finden, um einen politischen Skandal zu verhindern. Am Ende stellt sich heraus, daß der Mord aus Eifersucht geschah und nicht politisch motiviert war. Nebenbei deckt der Freigraf noch eine Intrige im Münsteraner Stadtrat auf. In Münsters Kommunalpolitik, so scheint es, hat sich in den letzten 350 Jahren wenig verändert.

In Kehlers zweitem historischen Roman *Das Geheimnis der Tulpenzwiebel: Freigraf Kettelers zweiter Fall* (1998) ist es ein schwedischer Obristleutnant, der vor den Toren Münsters ermordet wird. Eine Tulpenzwiebel, die neben der Leiche gefunden wird, deutet auf eine Verstrickung mit der Spekulation um Tulpen hin. Als Mörder entlarvt der Freigraf schließlich den Sohn eines Marodeurs, den der Schwede gekent hat.

Kehler liefert in diesen Romanen eine Mischung aus Fiktion und gut recherchierten historischen, aber oft anachronistisch zusammengefügt Fakten. So spielt beispielsweise *Das Geheimnis der Tulpenzwiebel* im Jahr 1647, die Tulpenspekulation erreichte jedoch schon zehn Jahre früher ihren Höhepunkt. Die Stadt Münster im 17. Jahrhundert wird realistisch und lebendig beschrieben. Der Prinzipalmarkt zum Beispiel wirkt weniger vornehm als heute: „Der Prinzipalmarkt war gesäumt mit Dreck und Abfällen, dampfende Misthaufen stanken zum Himmel“ (*Tod*, S. 34). Die Reihe hat eine derartige Popularität erreicht, daß inzwischen auch andere Städte davon profitieren wollen. Paderborn, der Schauplatz von *Mord im Dom: Eine Kriminalgeschichte aus der Zeit Karls des Großen* (1999), des dritten Bandes der Serie, geht auf eine Anregung des Paderborner Erzbischofs zurück und spielt im Jahre 799 während des historischen Treffens zwischen Papst Leo III. und Karl dem Großen in dieser Stadt. Von einer Auftragsarbeit will Kehler nicht sprechen, das Erzbistum habe sich lediglich verpflichtet, einen Teil der Auflage zu übernehmen. Kehlers dominierende Stellung als Autor von Münster-Krimis macht sich der Waxmann-Verlag werbewirksam zunutze; Waxmann hat seinen Krimi-Prospekt „Kehler & Co.“ betitelt. Neben den Kriminalromanen hat Kehler auch zwei Sachbücher über historische Kriminalfälle in Münster publiziert: *Mord in Münster: Kriminalfälle aus fünf Jahrhunderten* (1995) schildert sechs Kriminalfälle aus fünf Jahrhunderten, von dem Mord am Komtur Melchior Droste zu Senden auf dem Kirchhof der Aegidiikirche im Jahre 1588 bis hin zu dem Verfahren gegen Maria Rohrbach, die 1957 angeblich

**Teil 3: Themen/Aspekte**

ihren Mann zerstückelt und im Aasee versenkt haben soll. (Auf diesen Fall verweist Kehrер später in seinem Roman *Vorbildliche Morde*.) Alle diese Fälle spiegeln die politischen, gesellschaftlichen und juristischen Rahmenbedingungen ihrer Zeit wider. Der Waxmann-Verlag wollte das Buch eigentlich schon 1993 als bewußten Kontrast zur 1200-Jahr-Feier der Stadt publizieren und hatte dazu bereits Quellenstudium betrieben, das Projekt verzögerte sich aber, da kein passender Autor gefunden wurde. Mit Kehrер fand der Verlag dann seinen Wunschpartner, der zudem noch eigene Recherchen betrieb. *Schande von Münster: die Affäre Weigand* (1996), Kehrers zweites *true crime* Buch, handelt von nur einem einzigen Fall. Als Anfang der sechziger Jahre Polizei und Staatsanwaltschaft einen Todesfall nicht ausreichend untersuchte, schaltete sich der selbsternannte „Sozialanwalt“ Weigand ein und stellte die Verantwortlichen öffentlich an den Pranger. Die wiederum wollten den Störenfried loswerden und ließen ihn in eine psychiatrische Anstalt einweisen (hier lassen sich einige Parallelen zu Kehrers erstem Roman erkennen). Der Fall erlangte bundesweite Popularität, weil sich Linke und Intellektuelle wie Heinrich Böll, Ulrike Meinhof und andere, für Weigand einsetzten. Wie in seinem ersten Sachbuch ist Kehrер auch hier insbesondere an den gesellschaftlichen Umständen des Falles interessiert.

**Ursula Meyer**

Bisher zwei Krimis hat Ursula Meyer (\*1947) bei Waxmann veröffentlicht. Meyer ist keine Münsteranerin, sondern stammt aus dem Taunus. An der Uni Köln promovierte sie 1982 über die französische Schriftstellerin Albertine Sarazin. Sie ist mit einem Münsteraner verheiratet und lebt jetzt abwechselnd in Münster und Wien. Meyer sieht Münster als idealen Schauplatz für einen Krimi, weil die Stadt überschaubar sei und ein markantes Stadtbild biete. Zudem sei Münster eine „Stadt, die den Eindruck von stabilem Wohlstand und unerschütterlicher Ordnung vermittelt. Und auch darin sehe ich einen interessanten Ansatz für eine Kriminalgeschichte. Je untadeliger die Fassade wirkt, desto augenfälliger wird es, wenn sie zu bröseln beginnt“ (Brief der Autorin an Verfasser). Die Stadt Münster wird in ihren Kriminalromanen so detailgetreu beschrieben, daß man die Romane fast als literarische Stadtführer lesen kann. Nicht umsonst betreibt Meyer ihre Recherchen akribisch mit Fotoapparat und Stadtplan. Dabei läßt sie sich vom Stadtbild Münsters und der Umgebung anregen: „Ein markantes Stadthaus kann da ebenso Auslöser sein wie ein einsam gelegener Bauernhof, ein Gang über den Wochenmarkt oder eine Autofahrt durch die Bockholter Berge an einem nebeligen Herbstabend – die Ideen kommen spontan, und das liegt sicher zum großen Teil an dem ganz besonderen Flair dieser Orte“ (Brief der Autorin an Verfasser).

Ursula Meyers Kommissarin Sieglinde Züricher hat sich von Bayern nach Münster

hierher versetzen lassen. Sie erlebt so das Gefühl des Fremdseins, das die Autorin selbst kennt. Die Kommissarin lebt sich bei den „Preußen“ aber schnell ein und bezieht ihre Wohnung am Prinzipalmarkt. Sieglinde Züricher ist die erste weibliche Ermittlerin in einem Münster-Krimi, was der Autorin auch einige feministische Bemerkungen ermöglicht. In ihrem ersten Fall *Endstation Aasee: Ein Münsterkrimi mit Sieglinde Züricher* (1998) geht es um den Mord an einem autoritären Schulleiter, der zudem als Kommunalpolitiker, Kunstmäzen und Musiker für Aufsehen gesorgt hat. Verdächtige gibt es genug, zumal der Schulleiter sich als Gründer der Partei der Unzufriedenen auch in der Politik reichlich Gegner geschaffen hatte. Das Motiv für den Mord liegt denn aber doch im privaten Bereich: Der Musterpädagoge konnte sich nicht damit abfinden, daß sein Sohn homosexuell war. Nach einem Streit wurde er vom Liebhaber seines Sohnes ermordet.

Im Nachfolgeband *Münster – Weimar und zurück: Sieglinde Zürichers zweiter Fall* (1999) muß Sieglinde Züricher den Mord an einem Mädchen klären, das während eines Schulausfluges verschwunden ist. Sie verfolgt mehrere verschiedene Spuren: Schwarze Messen auf einem Friedhof in Münster, Drogenkriminalität und sogar Stasikontakte. Am Ende entlarvt sie die Ehefrau eines Kieferorthopäden als Mörderin. Die Schülerin hatte herausgefunden, daß der Mediziner mit Kinderpornographie handelte und wollte ihn deswegen erpressen. In diesem Buch erweist Ursula Meyer ihrer großen Münsteraner Kollegin Annette von Droste-Hülshoff eine Reverenz. Der Schulausflug, auf dem das Mädchen verschwindet, hat als Ziel die Burg Hülshoff, auf der die Dichterin zeitweise gelebt hat, und die belastenden Fotos sind in einem Buch der Droste versteckt.

Charakteristisch für Meyers Krimis ist, daß die Handlung außer nach Münster stets noch an einen weiteren Schauplatz führt. In beiden Fällen ermittelt Sieglinde Züricher ohne dienstliche Genehmigung außerhalb, einmal in Wien, einmal in Weimar, und in beiden Fällen findet sie die entscheidenden Spuren auf diesen Reisen. Als nächste Handlungsorte sind Venedig und Paderborn geplant.

### **Georg Veit**

Ebenfalls im Waxmann-Verlag erschien 1999 *Münsterland-Mafia: ein Kriminalroman aus der Provinz*, der erste Kriminalroman von Georg Veit (\*1956). Veit, ein Studienrat aus Coesfeld, hat bei Waxmann bereits seinen Roman *Zeit der Krametsvögel* (1997) veröffentlicht, der in Coesfeld zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges spielt. *Münsterland-Mafia* spielt in einer namenlosen Kleinstadt, Held ist der Studienrat Peter Paul „Pepa“ Pfühls, der eine besondere Vorliebe für Tomaten und seinen roten MX5 hat. Pepa möchte am liebsten alles ruhig angehen lassen, doch als der Sohn seines Nachbarn an einer Überdosis Rauschgift stirbt, beginnt Pepa, unterstützt von seiner Putzfrau und seinem Nachbarn, in der Drogenszene zu ermitteln.

## Teil 3: Themen/Aspekte

Der Drogenschmuggel über die holländische Grenze floriert, und die Russenmafia hat die Gegend als ihr neues Operationsgebiet ausgewählt.

Der Schauplatz ist ein fiktives Konglomerat mehrerer westmünsterländischer Kleinstädte, wobei Ähnlichkeiten zu Coesfeld nicht zu übersehen sind. Genau wie Kehrer verwendet auch Veit reale Schauplätze, die im Roman verschlüsselte Namen erhalten. So erscheint die Wasserburg Vischering bei Veit als Burg Angeleck. Der Roman rutscht stellenweise in Klamauk ab, überzeugt aber insgesamt durch Sprachwitz und genaue Milieustudien, wengleich die organisierte Kriminalität in der Wirklichkeit noch nicht die Ausmaße wie im Roman angenommen hat.

### Gerd Grave

Gerd Grave (\*1951) stammt aus dem Emsland, lebt aber seit dem Studium in Münster, wo er als Lehrer am Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium arbeitet. Beim Klein & Blechinger Verlag (KBV) hat er bislang zwei in Münster spielende Romane veröffentlicht. Für die KBV-Lektorin gab der lokale Bezug den Ausschlag für die Annahme der Bücher, denn Lokalkrimis aus Münster fehlten bislang im Verlagsprogramm.

Graves Romane werden aus der Täterperspektive erzählt und handeln von scheinbar honorigen Bürgern, die ihre Ziele mit kriminellen Machenschaften zu erreichen suchen. Dabei verstricken sie sich in Lügen, müssen Erpresser beseitigen, begehen Morde und scheitern doch zu guter Letzt. In *Notwendige Lügen* (1997) wird der Münsteraner Oberarzt Thomas Lohmann mit seiner homosexuellen Vergangenheit erpreßt, als er gerade gute Chancen hat, zum Chefarzt eines Krankenhauses im nahe gelegenen Wallfahrtsort Telgte berufen zu werden. Weil für die katholische Kirche, die Trägerin des Krankenhauses, ein Chefarzt mit einer derartigen Vergangenheit nicht tragbar wäre, versucht Lohmann mit allen Mitteln, seine weiße Weste zu wahren. In *Boyers letzte Pause* (1998) glaubt der Lehrer Werner Boyer, daß er sich beruflich und privat in einer Sackgasse befindet. Als ein Münsteraner Notar mit mehreren unterschlagenen Millionen verschwindet und die attraktive Ehefrau des Notars Boyer bittet, mit ihrem Mann Kontakt aufzunehmen, erhält Boyer die Chance, sein Leben zu verändern. Er tötet den Notar und nimmt dessen Identität an. Der Traum, mit der Witwe ein neues Leben unter südlicher Sonne zu beginnen, scheitert jedoch.

Grave hat die Handlung seiner Krimis zunächst ohne Ortsangaben konzipiert und den Schauplatz Münster erst später darauf gestülpt. Wengleich er sich bemüht, Klischees zu vermeiden, so beschreibt er doch die Atmosphäre des Lebens in Münster sehr genau. Einerseits ist Münster eine romantische Stadt, in der Fahrradfahrer über die Promenade™ radeln und der Prinzipalmarkt den Hauch einer kultivierten Vergangenheit ausstrahlt. Andererseits ist Münster „diese beschissene Stadt, in der jeder jeden kennt“ (*Pause*, S. 268), „spießig und eng“ (*Pause*, S. 107), und wirkt immer

provinziell, außer man kommt aus den umliegenden Landgemeinden. Und die vornehmeren Bürger sind mitunter auch die moralisch verkommensten: „Da hast du wirklich Münsters feine Welt: Man ist schmutzig bis in die letzte Pore, aber darüber trägt man ein Kostüm vom Prinzipalmarkt“ (*Pause*, S. 200).

### **Karla Papendorf/Claudia Vorst**

Einen gemeinsamen Münster-Krimi haben Karla Papendorf (\*1959), die als Sozialpädagogin im Münsterland arbeitet, und Claudia Vorst (\*1963), eine wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Paderborn, geschrieben. Ihr Roman *Blond: eine mörderische Geschichte aus der Toskana* (1998) handelt von einer Münsteraner Reisegruppe, die in die Toskana fährt. Als am letzten Tag des Urlaubs ein junges einheimisches Mädchen ermordet wird, vermutet die Mutter des Mädchens den Täter in der Reisegruppe. Also schickt sie Tonio Spazzatura nach Münster, um die inzwischen zurückgekehrten Mitglieder der Reisegruppe zu vernehmen und den Täter ausfindig zu machen. Spazzatura, Sohn einer deutschen Mutter und eines italienischen Vaters, ist eigentlich Verleger von Lyrik-Bändchen und Übersetzer von Georg Trakls Gedichten. Für ihn bleibt Münster eine unverständliche Stadt. Obwohl er sich den Münsteraner Gepflogenheiten anpaßt und Fahrrad fährt, westfälische Bratkartoffeln bestellt, über den Wochenmarkt am Domplatz schlendert und auf dem Aasee Tretboot fährt, ist er sofort als Fremder zu erkennen. Der spannend aufgebaute und zugleich literarisch ambitionierte Krimi ist nicht an Münsteraner Lokalpolitik und Prominenten interessiert, statt dessen sind viele Bezüge auf Kunst und Literatur, insbesondere Trakl und Boticelli, eingebaut.

Das Autoren-Duo will seinen Roman nicht eigentlich als Münster-Krimi verstanden wissen:

Die Wahl von Münster als Schauplatz war lediglich eine Übereinkunft, die uns das Schreiben erleichtern sollte. Wir mußten bereits zahlreiche Absprachen treffen, was die Handlung, die Charakterisierung der Figuren, die Auswahl ikonographischer Theorien über die Primavera, aber auch schlicht Tageszeiten, Wetterverhältnisse usw. anbelangte, damit es nicht zu unlogischen Übergängen (mal Vollmond, mal Neumond etc.) zwischen den Szenen kam. Einen fiktiven Schauplatz zu erfinden, hätte topographische Absprachen (Berg und/oder See? Plattenbauten und/oder Barock?) erfordert. Deshalb haben wir auf die Stadt zurückgegriffen, in der wir beide damals wohnten. [...]

Gelegentlich wurden eigens Recherchen veranstaltet, um den Detektiv z. B. anschließend zum Tretbootfahren auf den Aasee schicken zu können. Das hat natürlich Spaß gemacht; allerdings hat die Stadt nie die Funktion einer heimlichen Hauptfigur (Brief von Claudia Vorst an Verfasser).

**Teil 3: Themen/Aspekte****Hans Dieter Mummendey**

Hans Dieter Mummendey (\*1940) ist mit dem Münster-Krimi gleich in doppelter Funktion verbunden, nämlich als Autor und Verleger. Mummendey, der in Münster wohnt und in Bielefeld als Professor für Sozialpsychologie lehrt, ist Gründer des Verlages Neues Literaturkontor, in dem auch Friedrich Thiekötter und Ralf Ströcker veröffentlicht haben. Das erklärte Ziel des Verlages besteht darin, „schöne Literatur in schönem Gewande“ zu publizieren (wobei sich die Gestaltung der Bände an der französischen Buchproduktion, insbesondere des Verlages Gallimard, orientiert). Daher heißt die Krimireihe des Verlages auch „Literarische Kriminalromane“. In seinem eigenen Verlag hat Mummendey drei Kriminalromane veröffentlicht, eine Trilogie um Liebesbeziehungen: *Bielefeld – Burano & retour* (1991), *Claudia, Alzheimer und ich* (1992), *Verliebt, verlobt, verschieden* (1994). Münster kommt in seinen Romanen nicht direkt vor. Er beschreibt zwar typisch Münsteraner Schauplätze wie das Weinlokal Schoppenstecher, verlegt sie dann aber im Roman nach Bielefeld.

**Friedel Thiekötter**

Der Münsteraner Lehrer Friedel Thiekötter (\*1944) hat schon seit den sechziger Jahren Lyrik, Kurzprosa und Romane publiziert und ist mehrfach mit Literaturpreisen ausgezeichnet worden. In seinen drei Kriminalromanen aus dem Verlag Neues Literaturkontor wollte er die Spaltung zwischen Unterhaltungsliteratur und Hochliteratur überbrücken. Dabei ist er sich der Gefahr bewußt, in beiden Kategorien nicht anerkannt zu werden. In der Tat leidet die Krimihandlung unter der literarischen Ambition seiner Bücher.

Seine Serien-Protagonisten sind die Privatdetektive Kötterholz und Tröger von der Detektei SUPERVISIO am Münsteraner Prinzipalmarkt, wo auch Wilsbergs Detektei kurze Zeit ihren Firmensitz hat. Ihre Aufträge führen sie meist über das Münsterland hinaus. In *Cembalist am Glockenseil* (1994) untersuchen sie einen Mord im Sauerland, in *Studienräte in Weimar* (1997) fahren sie mit einer VHS-Reisegruppe nach Thüringen. Lediglich *Der Nabel* (1995) spielt größtenteils in Münster: Eine Gruppe von Alt-Achtundsechzigern – inzwischen allesamt ehrenwerte Bürger – feiert einen Geburtstag, als ein Mitglied der Gruppe ermordet wird. Als Täter ermitteln Kötterholz und Tröger einen Gartenarchitekten. Das Mordopfer hatte gedroht, dessen linksradikale Vergangenheit öffentlich zu machen. Das kann sich der Gartenarchitekt aber nicht erlauben, da er sich gerade beim Münsteraner Bischof um eine Stelle bemüht.

Thiekötter hat erklärt, daß seine Krimis zwar dort spielen müssen, wo er sich selbst auskenne, Münster aber im Grunde austauschbar sei. Statt einer realistischen Stadtbeschreibung fügt er lediglich einzelne brauchbare Motive zusammen und versetzt

sie mit zahlreichen intertextuellen literarischen Anspielungen. Den Kriminalroman versteht er als Gesellschaftsroman; für ihn sind die Personen und die Beziehungen untereinander wichtig.

### **Ralf Ströcker**

Ralf Ströcker (\*1956) studierte Jura in Münster, arbeitete dort mehrere Jahre im Rechtsamt und lebt zur Zeit als Berufsschullehrer in Arnsberg. Im Neuen Literaturkontor hat er zwei Romane vorgelegt, die unter anderem in Münster spielen. Wie bei Thiekötter dient Münster dem Autor lediglich als derjenige Schauplatz, den er aus eigener Erfahrung gut kennt. In *Die Stunde des HERRN* (1995) hält Reverend Peter M. Tucker zweimal wöchentlich in einer eigens angemieteten Kirche im Münsteraner Stadtteil Handorf gutbesuchte Andachten ab, in denen er nach dem Vorbild amerikanischer TV-Prediger große Geldbeträge an Spenden einsammelt. Auf dieses Geld haben es gleich mehrere Personen angesehen: Tucker wird von einem anonymen Erpresser bedroht, und Thomas Kracht plant einen Überfall auf die Kirche. Es hat den Anschein, als wären alle Beteiligten nur darauf aus, den Gläubigen das Geld aus der Tasche zu ziehen: Tucker hat die Erpressung nur vorgetäuscht, um sich mit den Spenden ins Ausland absetzen zu können. Thomas Kracht lebt davon, Kollekten zu stehlen und sein Bruder Helmut arbeitet bei einer katholischen Spendensammelorganisation, bei der eine größere Summe unterschlagen wird. Der Autor will seinen Roman nicht als Kritik an der Kirche verstanden wissen, sondern nur als Kritik an einigen Auswüchsen.

Ströckers Roman *Die tausend Regeln des Detektivs K.* (1999; siehe dieses in Teil 2) erschien vor Rex Gildos Selbstmord, antizipiert ihn aber regelrecht: Privatdetektiv Karrenknecht soll im Auftrag eines Münsteraner Anwalts den verschwundenen Schlagersänger Chris Plum suchen. Erste Spuren weisen darauf hin, daß der Sänger, der mit seinem „Rex-Gildo-Bad-Taste-Sound“ (S. 14) die besten Jahre hinter sich hatte, mit einem Sprung von einem Hochhaus Selbstmord begangen hat, doch schon bald muß der Detektiv erkennen, daß Plum noch lebt und jemand anderes ihm ebenfalls auf der Spur ist. Nach Recherchem in Osnabrück und im Ruhrgebiet kommt es im Haus des Anwalts am Aasee zum Showdown.

### **Norbert Klugmann**

Im Gegensatz zu den übrigen Autoren ist Norbert Klugmann (\*1951) kein Münsteraner, doch *Die Mühlen des Teufels* (1997; siehe dieses in Teil 2) spielt hier. *Die Mühlen des Teufels* handelt von zwei Geheimorganisationen, die die Menschheit von der Versklavung durch die Uhr befreien wollen. Hauptfigur ist der Münsteraner Bankier Kilian Cappenberg. Eine wichtige Rolle spielt die weltberühmte Uhr im Dom, daneben gibt es einige Einblicke in das Münster der NS-Zeit.

## Teil 3: Themen/Aspekte

### Münster-Krimis: Versuch einer Bilanz

Insgesamt zeichnen sich die Münster-Krimis durch eine überraschende Vielfalt aus. Die Ermittlerfiguren reichen vom hartgesottenen Privatdetektiv über die beamtete Kommissarin bis hin zum Lyrikverleger, der nur notgedrungen den Privatermittler spielt. Auch die Funktion, die die Stadt Münster in den Romanen spielt, ist durchaus unterschiedlich. Während Münster mit Kehrsers und Meyers Romanen untrennbar verbunden ist, haben andere Autoren (Papendorf/Vorst, Ströcker) Münster nur gewählt, weil sie irgendeinen Schauplatz brauchten und sich in Münster am besten auskannten.

Trotzdem gibt es bei allen Unterschieden auch einige Gemeinsamkeiten: Sieht man mal von Veits Roman über die Russenmafia im Münsterland ab, geschehen keine großen Gewalttaten und Bandenkriege, die Kriminalität in Münster ist eher vornehm hinter eine seriösen Fassade verborgen. Schon aus diesem Grunde hat Kehrer seinen Serienkiller-Roman bewußt nicht in Münster angesiedelt. Kirche und Religiosität stellen in den Münster-Krimis beliebte Themen dar (z. B. bei Kehrer, Ströcker und Klugmann). Der Bischof und der Weihbischof treten sogar selbst in zwei Romanen auf.

Die Figurenensembles – Lehrer, Ärzte, Rechtsanwälte, Beamte, Teilnehmer von Reisegruppen – entstammen in so großer Anhäufung dem Bildungsbürgermilieu, daß dieses nur als überrepräsentiert bezeichnet werden kann. Überproportional häufig werden Figuren aus diesem Milieu kriminelle Neigungen wie etwa Mord, Kinderpornographie, Betrug und Korruption zugeschrieben. Diesen Figuren ist die Wahrung ihres guten Rufes überaus wichtig, ganz besonders, wenn sie sich um einen Arbeitsplatz bei der katholischen Kirche bemühen (Grave, Thiekötter). Dies erklärt, warum sich verhältnismäßig häufig Morde im Zusammenhang mit Homosexualität und ihrer Verschleierung ereignen wie bei Kehrer, Meyer und Grave.

Ein Vergleich mit den Häusern am Münsteraner Prinzipalmarkt drängt sich auf: Die Giebelfronten wirken altherwürdig und solide, sind aber in Wahrheit unecht, weil sie nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg neu aufgebaut wurden. Diese Einstellung ist typisch für Münster: Eine gute Fassade ist wichtig, auch wenn sie nicht echt ist. Wie leicht diese Fassaden bröckeln können, und welcher Schmutz sich dahinter befindet, das zeigen die Münsterkrimis.

*Jost Hindersmann*

## **Bibliographie**

### **Primärliteratur**

Gerd Grave: *Boyers letzte Pause*, Elsdorf 1998: Klein und Blechinger (KBV Krimi 40). Kart., 285 S.

Gerd Grave: *Notwendige Lügen*, Elsdorf 1997: Klein und Blechinger (KBV Krimi 21). Kart., 217 S.

Jürgen Kehrer: *Bären und Bullen*, Dortmund 1996: Grafit (Grafit Taschenbuch 65). Kart., 143 S.

Ders.: *Das Geheimnis der Tulpenzwiebel: Freigraf Kettelers zweiter Fall*, Münster 1998: Waxmann. Kart., 157 S.

Ders.: *Gottesgemüse*, Dortmund 1992: Grafit (Grafit Taschenbuch 26). Kart., 141 S.

Ders.: *In alter Freundschaft*, Dortmund 1991: Grafit (Grafit Taschenbuch 20). Kart., 141 S.

Ders.: *Irgendwo da draußen*, Dortmund 1998: Grafit (Grafit Taschenbuch 208). Kart., 187 S.

Ders.: *Das Kappenstein-Projekt*, Dortmund 1997: Grafit (Grafit Taschenbuch 73). Kart., 187 S.

Ders.: *Kein Fall für Wilsberg*, Dortmund 1993: Grafit (Grafit Taschenbuch 39). Kart., 143 S.

Ders.: *Der Minister und das Mädchen*, Dortmund 1998: Grafit (Grafit Taschenbuch 216). Kart., 157 S.

Ders.: *Mord im Dom: Eine Kriminalgeschichte aus der Zeit Karls des Großen*, Münster 1999: Waxmann. Kart., 166 S.

Ders.: *Mord in Münster: Kriminalfälle aus fünf Jahrhunderten*, Münster 1995: Waxmann. Kart., 141 S.

Ders.: *Schande von Münster: die Affäre Weigand*, Münster 1996: Waxmann. Kart., 139 S.

Ders.: *Das Schapdetten-Virus*, Dortmund 1997: Grafit (Grafit Taschenbuch 205). Kart., 157 S.

Ders.: *Schuß und Gegenschuß*, Dortmund 1995: Grafit (Grafit Taschenbuch 51). Kart., 167 S.

Ders.: *Tod im Friedenssaal: Eine Kriminalgeschichte aus der Zeit des Westfälischen Friedens*, Münster 1997: Waxmann. Kart., 160 S.

Ders.: *Und die Toten läßt man ruhen*, Dortmund 1990: Grafit (Grafit Taschenbuch 6). Kart., 166 S.

Ders.: *Vorbildliche Morde*, Dortmund 1999: Grafit (Grafit Taschenbuch 226). Kart., 191 S.

## Teil 3: Themen/Aspekte

Ders.: *Wilsberg und die Wiedertäufer*, Dortmund 1994: Grafit (Grafit Taschenbuch 47). Kart., 179 S.

Norbert Klugmann: *Die Mühlen des Teufels*, Hamburg 1997: Hoffmann und Campe. Geb., 398 S.

München 1999: Heyne (Heyne Taschenbuch 10859). Kart., 428 S.

Ursula Meyer: *Endstation Aasee: Ein Münsterkrimi mit Sieglinde Züricher*, Münster 1998: Waxmann. Kart., 286 S.

Dies.: *Münster – Weimar und zurück: Sieglinde Zürichers zweiter Fall*, Münster 1999: Waxmann. Kart., 232 S.

Hans Dieter Mummendey: *Bielefeld – Burano & retour*, Münster 1991: Neues Literaturkontor. Kart., 157 S.

Ders.: *Claudia, Alzheimer und ich*, Münster 1992: Neues Literaturkontor. Kart., 124 S.

Ders.: *Verliebt, verlobt, verschieden*, Münster 1994: Neues Literaturkontor. Kart., 124 S.

Karla Papendorf, Claudia Vorst: *Blond: eine mörderische Geschichte aus der Toskana*, Düsseldorf 1998: Econ (Econ Taschenbuch 25199). Kart., 374 S.

Ralf Ströcker: *Die Stunde des HERRN*, Münster 1995: Neues Literaturkontor. Kart., 123 S.

Ders.: *Die tausend Regeln des Detektivs K.*, Münster 1999: Neues Literaturkontor. Kart., 124 S.

Friedel Thiekötter: *Cembalist am Glockenseil*, Münster 1994: Neues Literaturkontor. Kart., 156 S.

Ders.: *Der Nabel*, Münster 1995: Neues Literaturkontor. Kart., 141 S.

Ders.: *Studienräte in Weimar*, Münster 1997: Neues Literaturkontor. Kart., 158 S.

Georg Veit: *Münsterland-Mafia: Ein Kriminalroman aus der Provinz*, Münster 1999: Waxmann. Kart., 232 S.

## Sekundärliteratur

ab, in: *Münstersche Zeitung* 24.3.1998. [zu Kehrer, *Irgendwo da draußen*]

bär [d.i. Jörg Bärschneider], in: *PRISMA* 46/1999. [Sammelrezension]

Peter Betting, Heike Wolf, in: *Top Magazin Münster* Herbst 1999. [Sammelrezension]

- Frank Biermann, in: *Kaufen und Sparen* 25.3.1998. [zu Kehrer, *Irgendwo da draußen*]
- Christoph Büker, in: *Kaufen und Sparen* 20.11.1996. [zu Kehrer, *Schande von Münster*]
- Ulrike Deusch, in: *Allgemeine Zeitung Coesfeld* 9.10.1999. [zu Veit, *Münsterland-Mafia*]
- Thomas Dreger, in: *die tageszeitung* 18.3.1992. [zu Kehrer, *In alter Freundschaft*]
- git, in: *Borkener Zeitung* 27.11.1999. [zu Veit, *Münsterland-Mafia*]
- hdt, in: *Münstersche Zeitung* 19.3.1992. [zu Kehrer, *In alter Freundschaft*]
- him, in: *Westfälische Nachrichten* 17.11.1999. [zu Kehrer, *Vorbildliche Morde*]
- Kerstin Himmelmann, in: *Westfälische Nachrichten* 2.10.1999. [zu Meyer, *Münster – Weimar und zurück, Veit, Münsterland-Mafia*]
- Reinhard Jahn, in: *Ruhr-Nachrichten* 22.9.1990. [zu Kehrer, *Und die Toten läßt man ruhen*]
- jw, in: *Westfälische Nachrichten* 20.10.1990. [zu Kehrer, *Und die Toten läßt man ruhen*]
- kcb, in: *Münstersche Zeitung* 14.3.1997. [zu Grave, *Notwendige Lügen*]
- keh, in: *Münstersche Zeitung* 6.6.1998. [zu Kehrer, *Tod im Friedenssaal*]
- kk, in: *Westfälische Nachrichten* 5.2.1992. [zu Kehrer, *In alter Freundschaft*]
- kma, in: *Münstersche Zeitung* 17.1.1992. [zu Kehrer, *In alter Freundschaft*]
- kma, in: *Münstersche Zeitung* 8.4.1997. [zu Kehrer, *Das Kappenstein-Projekt*]
- Barbara Kolte, in: *Kaufen und Sparen* 17.10.1991. [zu Kehrer, *In alter Freundschaft*]
- Sebastian Loskant, in: *Münstersche Zeitung* 9.6.1992. [zu Kehrer, *Gottesgemüse*]
- map, in: *Münstersche Zeitung* 19.6.1998. [zu Meyer, *Endstation Aasee*]
- Max Mehrer, in: *Kaufen und Sparen* 19.7.1998. [zu Papendorf/Vorst, *Blond*]
- mik, in: *Westfälische Nachrichten* 19.6.1998. [zu Meyer, *Endstation Aasee*]
- N.N., in: *Coesfelder Stadtanzeiger* 6.10.1999. [zu Meyer, *Münster – Weimar und zurück, Veit, Münsterland-Mafia*]
- N.N., in: *Die Glocke* 19.7.1998. [zu Meyer, *Endstation Aasee*]
- N.N., in: *Westdeutsche Allgemeine Zeitung* 20.3.1992. [zu Kehrer, *In alter Freundschaft*]
- pn, in: *Westfälische Nachrichten* 3.11.1995. [zu Kehrer, *Mord in Münster*]
- pn, in: *Westfälische Nachrichten* 18.3.1998. [zu Papendorf/Vorst, *Blond*]
- rb, in: *Emsdettener Tageblatt* 5.6.1992. [zu Kehrer, *Gottesgemüse*]
- rec, in: *Neue Westfälische* 10.9.1991. [zu Mummendey, *Bielefeld – Burano & retour*]
- Ewald B. Schulte, in: *Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt* 21.9.1990. [zu Kehrer, *Und die Toten läßt man ruhen*]

**Teil 3: Themen/Aspekte**

slo, in: *Münstersche Zeitung* 14.5.1992. [zu Kehrer, *Gottesgemüse*]

soe, in: *Münstersche Zeitung* 2.10.1999. [zu Meyer, *Münster – Weimar und zurück*, Veit, *Münsterland-Mafia*]

Uli Sondermann-Becker, in: *Neue Osnabrücker Zeitung* 28.3.1992. [zu Kehrer, *In alter Freundschaft*]

Nikolaj Stobbe, in: *Münstersche Zeitung* 11.12.1999. [Sammelrezension]

tja, in: *Westfälische Nachrichten* 19.10.1999. [zu Veit, *Münsterland-Mafia*]

vdk, in: *Emsdettener Volkszeitung* 8.11.1997. [zu Kehrer, *Tod im Friedensaal*]

**Krimilandschaft Deutschland: Der Münster-Krimi  
(Fortsetzung, 2000–2002)****Einleitung**

In der Fortsetzung des Artikels zum Münster-Krimi werden diejenigen Krimis rezensiert, die im Berichtszeitraum 2000 bis 2002 neu erschienen sind oder im ersten Artikel noch nicht berücksichtigt werden konnten.

Der Regionalkrimi boomt weiterhin, und das weltweit. Trisha Yarborough konstatiert in der amerikanischen Krimizeitschrift *Clues*: „One of the hottest trends in contemporary detective fiction is the regional mystery, with the lushly described, evocative locale serving almost as an additional character“ (S. 13). In Deutschland hat der Regionalkrimi mittlerweile sogar die Aufmerksamkeit der Feuilletons der überregionalen Tageszeitungen gewonnen. So vermerkt die *Welt am Sonntag*: „Eine neue Spezies von Büchern mausert sich zu Bestsellern – Regio-Krimis. Sie spielen in NRW, geschrieben von Autoren aus NRW“ (Lorentz). Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* hat dem Phänomen Regionalkrimi sogar fast eine ganze Seite gewidmet. Wie der Rezensent Jochen Schmidt betont, ging in Deutschland der Trend zur Regionalisierung vor allem vom Fernsehen aus, das mit seiner *Tatort*-Reihe auch andere Städte als München oder Berlin kriminalistisch gesehen salonfähig machte.

Mit seinen Kommissaren in jeder Stadt mit einer Sendeanstalt trieb [das Fernsehen] auch die Regionalisierung der gedruckten Mord-Fiktionen voran. Nur konnten, was das Fernsehen vormachte, die Verlage und ihre Autoren besser. Bald gab es nicht nur den Köln- und den Düsseldorf-Krimi, den Berlin- und den München-Thriller, sondern auch den Kriminalroman vom Niederrhein und aus der Eifel, den Bonn- und den bergischen Krimi; selbst in Kleinstädten wie Datteln, Kleve oder Wesel begann der literarische Flachs von, meistens, Mord und Totschlag aufzublühen. [...]

Das Lokalkolorit spielte dabei keine kleine Rolle; schließlich soll der Leser durch die Erkennbarkeit des Ambientes, wenn schon nicht des Milieus, in die Handlung gelockt werden.

Freilich macht die *FAZ* viel „Masse, aber nur wenig Klasse“ beim bundesdeutschen Lokalkrimi aus. Zu den Autoren, die gelobt werden, gehört der Münsteraner Jürgen Kehrer, dessen Roman *Das Schapdetten-Virus* die *FAZ* bescheinigt, dass er „trotz seines albernen Titels (Schapdetten ist ein kleiner Ort im Münsterland) eine spannende, logisch entwickelte und gut geschriebene Geschichte“ sei.

Jürgen Kehrer belegt sicherlich den Spitzenplatz unter den Münster-Krimiautoren, sowohl in Hinsicht auf Quantität als auch auf Qualität. Neben Kehrers Georg Wilsberg ermitteln aber noch mehrere andere Detektive in der westfälischen Provinzmetropole. In einem Fall ist sogar der Umzug eines bereits etablierten fiktionalen

### Teil 3: Themen/Aspekte

Detektivs nach Münster zu vermelden. So ist es für die *Münstersche Zeitung* keine Frage, wo das Zentrum des deutschen Lokalkrimis angesiedelt ist:

Deutschland hat eine neue Krimi-Hauptstadt. Nicht in Köln, nicht in Hamburg, nicht in Berlin gehen die Publikums-Liebliche auf Ganoven-Jagd. Nein, der heißeste Tatort des neuen deutschen Krimis liegt in Westfalen. Genauer in Münster (Stobbe).

Konkurrenz erhalten die Ermittler in der Domstadt allerdings von ihren Kollegen aus der unmittelbaren Umgebung. Besonders in der beschaulichen Kreisstadt Steinfurt tobt das fiktionale Verbrechen. Hier haben lokale Autoren gleich zwei Krimireihen gestartet. „Krimi-Hauptstadt Münster bekommt Konkurrenz“ titelt denn auch das lokale Anzeigenblatt *Der Steinfurter*.

Publikationsmöglichkeiten gibt es für Münsteraner Lokalkrimiautoren gleich mehrfach: Neben überregionalen Verlagen wie Grafit oder Aufbau gibt es auch zwei Münsteraner Verlage, die Lokalkrimis veröffentlichen: Waxmann, in erster Linie ein Wissenschaftsverlag, hat mit seiner „Schwarzen Serie“ eine der qualitativ besten deutschen Lokalkrimi-Reihen aufgelegt. Wenngleich die Münster-Krimis sich natürlich vor allem in Münster und Umgebung verkaufen, hat die Serie immerhin schon fast 100.000 verkaufte Exemplare vorzuweisen. Daneben legt auch ein Kleinverlag mit dem typisch Münsteraner Namen Principal Münster-Krimis auf. Bei diesem Verlag wird allerdings von den Autoren in Einzelfällen ein Druckkostenzuschuss verlangt.

Bei einem Überblick über die Münsteraner Krimi-Szene soll neben der Primärliteratur auch die Sekundärliteratur nicht vergessen werden. Hier sind vor allem die Aktivitäten von Wino Malski zu erwähnen. Hinter diesem Pseudonym verbirgt sich der ehemalige Weinvertreter Friedrich Malinowski. Seine Bibliografie *Krimi-Finder: Ein Führer durch den Krimi-Dschungel für Leser und Sammler. Lesenswerte Highlights aus fünf Jahrzehnten deutscher Taschenbuchproduktion von 1950–2000* (2002) könnte eine lang erwartete Fortsetzung der vorzüglichen Bibliografien von Walkhoff-Jordan darstellen, doch Malskis Buch leidet an einem strukturellem Defizit, das den Gebrauchswert stark einschränkt. Malski will keine vollständige Bibliografie vorlegen, sondern lediglich eine Auswahl. Seine Auswahlkriterien bleiben aber leider unklar. Bei keinem Autor ist eindeutig, ob die aufgelisteten Bücher dessen Gesamtwerk darstellen oder eben nur eine Auswahl. Malinowski hat scheinbar einfach seine eigene Krimi-Sammlung aufgelistet. Mehrere bibliografische Ungenauigkeiten schmälern den Gebrauchswert zusätzlich. Und die am Schluss des Bandes abgedruckte Liste der 300 Topseller des Jahres 2001 kann kaum Anspruch auf Repräsentativität erheben. Dass unter den ersten 50 Titeln gleich sieben Münster-Krimis erscheinen, lässt sich wohl nur dadurch erklären, dass Malski vor allem in Münsteraner Buchhand-

lungen nach den Bestsellern gefragt hat. Zeitgleich zum Erscheinen des Bandes stellte Malski eine Auswahl seiner eigenen Sammlung unter dem Titel „Was liest man so in Krimi-Kreisen?“ in der Stadtbücherei Münster aus.

Nicht nur in Büchern, sondern auch auf der Mattscheibe hat Münster seinen Ruf als Krimi-Hochburg gefestigt. Auf beiden öffentlich-rechtlichen Kanälen ist die Stadt als Krimi-Schauplatz präsent. Im ZDF haben sich die Wilsberg-Krimis ihren Platz in der Reihe „Samstagskrimi“ erobert. In der ARD ist Münster sogar zu den höchsten Ehren gelangt, die eine Stadt in der bundesdeutschen TV-Landschaft erhalten kann: Der WDR hat Münster neben Köln zur zweiten *Tatort*-Stadt auserkoren. Seit Oktober 2002 klären Kommissar Frank Thiel (Axel Prahl) und Rechtsmediziner Prof. Karl-Friedrich Boerne (Jan Josef Liefers) Todesfälle in der Domstadt. Der erste Münster-*Tatort* „Der dunkle Fleck“ begann stilecht mit einem Droste-Zitat. Und auch die üblichen Münster-Klischees wie Radfahrer, Prinzpalmarkt und Herrensitze im Umland wurden im TV-Film ausgiebig bedient. Nach Aussagen der zuständigen WDR-Redakteurin wollte man bewusst keinen Schauplatz in einer Großstadt wie Köln oder Essen wählen, sondern diesmal „aufs Land gehen“. Im Münsterland fänden die Verbrechen meist hinter schönen Gardinen statt, so die Redakteurin weiter. Und WDR-Intendant Fritz Pleitgen höchstpersönlich hat verkündet, dass das Münsterland Handlungsort spektakulärer Kriminalfälle sein kann – eine Behauptung, die die Lokalkrimis schon längst unter Beweis gestellt haben.

### **Jürgen Kehrer**

Jürgen Kehrer (\*1956) veröffentlichte im Berichtszeitraum drei neue Wilsberg-Krimis, die auch jeweils das Wort „Wilsberg“ im Titel führen – ein Hinweis darauf, dass „Wilsberg“ inzwischen zu einem Markenzeichen geworden ist.

*Wilsberg und die Schlossvandalen* (2000) ist der bislang münsterländischste Kehrer-Krimi. Dem Roman ist ein Zitat von Annette von Droste-Hülshoff vorangestellt und der Schauplatz eine Wasserburg. Da Wilsberg unter Herzproblemen leidet und sein Arzt ihm einen Erholungsurlaub empfohlen hat, kommt ihm der Auftrag von Graf Joseph zu Schwelm-Legden gerade recht. In dessen Wasserschloss in Disselburg wurden wiederholt Scheiben eingeworfen. Wilsberg verspricht sich einen ruhigen Aufenthalt mit nur wenig Detektivarbeit, doch die Anschläge steigern sich. Die unbekanntes Täter legen dem Grafen einen menschlichen Knochen und einen Totenschädel vor die Tür. Mit Hilfe seiner Assistentin Franka Holtgreve kann Wilsberg eine Gruppe radikaler Umweltschützer, zu der auch die Tochter des Disselburger Polizeichefs gehört, als Attentäter entlarven. Sie wollten Druck auf den Grafen ausüben, damit er die geplante Umgehungsstraße durch ein Mooregebiet verhindert. Die Umweltschützer geben an, die Leichenteile in einem abgetrennten Raum im Keller des Schlosses gefunden zu haben. In Zusammenarbeit mit Hauptkommissar Stürzen-

### Teil 3: Themen/Aspekte

becher von der Münsteraner Kripo findet Wilsberg schließlich heraus, dass es sich um einen Landstreicher handelt, den die Tochter des Grafen zusammen mit zwei Freunden dort vor mehreren Jahren in Notwehr erschlagen und dann eingemauert hat. Außer diesen detektivischen Problemen hat Wilsberg, der sich immer stärker zum einsamen Wolf entwickelt, auch noch ein privates Problem zu lösen: In Disselburg muss er sich der Annäherungsversuche einer Ex-Geliebten erwehren. Sie manipuliert daraufhin sein Auto, sodass er in den Wassergraben des Schlosses fährt und dabei fast ertrinkt.

Kehrer hat in diesem Roman – wie üblich – reale Orte leicht verschlüsselt dargestellt. Hinter dem fiktiven Disselburg verbirgt sich der reale Ort Isselburg, und das Wasserschloss im Roman ist offenkundig nach dem Vorbild der Wasserburg Anholt gestaltet. Die *NRZ*, die Kehrer zu einer Lesung nach Isselburg eingeladen hatte, konstatierte, er habe sich „offensichtlich gut umgesehen und manche Schilderung kommt der Realität sehr nahe“ (Ninkovic, Kehrer liest).

In *Wilsberg isst vietnamesisch* (2001) steht Wilsbergs Detektei mal wieder kurz vor der Pleite, sonst würde er den neuen Auftrag gar nicht erst annehmen. Als Wilsberg den Tod der 29-jährigen Arzthelferin Jessica Wiedemann untersucht, stellt er fest, dass sie ermordet wurde. Bei seinen Ermittlungen fällt ihm auf, dass es im Münsteraner Stadtteil St. Mauritz – hier „ist es schon ein Ereignis, wenn eine Mülltonne umfällt“ (S. 14) – eine merkwürdige Häufung von Todesfällen alter allein stehender Frauen gegeben hat. In allen Fällen wurden die Frauen von Frau Kentrup betreut, die daher schon einen Ruf als „Todesengel“ besitzt. Die Totenscheine hat stets Dr. Thalheim ausgestellt, bei dem Jessica als Arzthelferin gearbeitet hat. Wilsberg ermittelt, dass Frau Kentrup die alten Frauen bestohlen hat. Gestorben sind sie jedoch an Medikamenten, die ihnen Dr. Thalheim verabreicht hat. Er benutzte die Frauen ohne ihr Wissen als Versuchskaninchen für ein neues Medikament gegen Osteoporose, das er für eine Pharma-Firma aus Münster-Hiltrup testete. Dieses Medikament hatte allerdings tödliche Nebenwirkungen. Dr. Thalheims Arzthelferin Jessica Wiedemann deckte den Skandal auf, erpresste den Arzt und wurde deswegen vom Sicherheitschef der Pharma-Firma ermordet. Wilsbergs Assistentin Franka Holtgreve löst derweil den Fall des Pferdemörders in Rinkerode, den Heiratsantrag eines Gestütbesitzers lehnt sie aber ab.

Kehrer benutzt das gleiche Thema wie John le Carré in *Der ewige Gärtner*: Die Pharma-Industrie testet ein neues Medikament an menschlichen Versuchskaninchen, um unerwünschte Nebenwirkungen auszuschalten und geht dabei buchstäblich über Leichen. Kritik an illegalen Machenschaften der Pharma-Industrie und von Genlaboren findet sich übrigens auch noch in weiteren Münster-Krimis.

Der Titel des Romans bezieht sich auf einen vietnamesischen *fast food*-Imbiss in St. Mauritz, in dem Wilsberg mehrfach isst, der aber in die Innenstadt umziehen muss.

Der 14. Wilsberg-Krimi *Wilsberg und der tote Professor* (2002) spielt im Uni-Milieu. Wilsberg beschattet den Sprachwissenschaftler Prof. Kaiser, Experte für Geheimsprachen, u. a. die Münsteraner Geheimsprache Masematte. Auftraggeberin ist Kaisers hübsche Ehefrau Marie, eine ehemalige Doktorandin von ihm, die vermutet, dass ihr Mann sie betrügt. Wilsberg schießt gerade einige belastende Fotos, wie der Professor eine Studentin begrapscht, als auch jemand anderes auf Kaiser schießt – allerdings nicht mit einer Kamera, sondern mit einem Gewehr. Für den Mord gibt es gleich mehrere Verdächtige: den verstoßenen Sohn des Professors, den eifersüchtigen Ehemann einer Assistentin, die Kaiser ebenfalls sexuell belästigt hat, einen Professorenkollegen, mit dem Kaiser im Streit lag, und nicht zuletzt auch Kaisers betrogene Ehefrau, in die Wilsberg sich verliebt. Zusammen mit seiner ehemaligen Assistentin Franka, die mittlerweile als Rechtsreferendarin arbeitet, kann Wilsberg den behinderten Assistenten des Professors als Mörder überführen. Kaiser wollte ihn skrupellos für seine Forschungen ausnutzen. Zum Showdown im Westernstil kommt es an der Grabstätte der erst kürzlich selig gesprochenen Schwester Euthymia, Münsters neuester Touristenattraktion.

Wie schon bei Kehrer's zweitem Roman *In alter Freundschaft* kam es auch bei diesem Buch zu einem Skandal, weil ein Münsteraner sich in dem Buch verunglimpft sah und dagegen klagte. „Dies ist ein Roman. Wer sich mit einer der erfundenen Figuren identifizieren möchte, sollte sein Selbstbild überprüfen“ (S. 6). So warnt Kehrer vorahnungsvoll schon zu Anfang des Buches. Privatdozent Dr. Klaus Siewert, der im Münsteraner Waxmann-Verlag mehrere Bücher zur Masematte veröffentlicht hatte, sah sich als Vorbild des Sprachwissenschaftlers Kaiser missbraucht und verlangte unter Androhung eines Zwangsgeldes von 250.000 EUR ein Vertriebsverbot des Buches. Bei einem Weihnachtsessen des Waxmann-Verlages, in dem Kehrer seine historischen Münster-Krimis veröffentlicht, hatten sich Kehrer und „Masematte-Klaus“ – so Siewerts Spitzname – getroffen. Laut Siewert war man sich nicht besonders sympathisch. Siewert witterte einen geplanten Rachefeldzug hinter dem Buch: Vor einigen Jahren hatte Siewert eine Vortragsreihe über Münsteraner Schriftsteller organisiert, Kehrer aber nicht eingeladen, weil er ihn nicht für einen großen Schriftsteller hielt. Kehrer habe aus gekränkter Eitelkeit den Buhmann des Romans so beschrieben, dass er an Siewert erinnere. Kehrer hingegen dementierte, seine Romanfigur nach Siewerts Vorbild gestaltet zu haben. Der Sprachwissenschaftler sei ihm kaum aufgefallen und sein Buch sei kein Schlüsselroman. Diese Provinzposse sorgte auch überregional für Schlagzeilen. Ende Januar 2003 wurde Siewerts Klage vom Landgericht Münster wie erwartet abgeschmettert. Der Richter erwies sich dabei als ausgesprochener Experte für Lokalkrimis: Gewisse Übereinstimmungen zwischen Roman und Wirklichkeit seien für den Lokalkrimi wesensimmanent. Wolle man alle Ähnlichkeiten meiden, so müsste das Genre Lokalkrimi aussterben. Für Kehrer war

### Teil 3: Themen/Aspekte

der Skandal insgesamt eine willkommene Publicity. Nach Angaben des Grafti-Verlages ließ die Verleumdungsklage die Verkaufszahlen in die Höhe schnellen. Abgesehen von derartigen Skandalen bieten Kehrer's Wilsberg-Krimis unspektakuläre, leicht zu lesende, aber handwerklich gut gemachte Krimi-Kost.

Die überregionale Popularität verdankt Kehrer außer Skandalen vor allem den Wilsberg-Filmen, die sich inzwischen einen festen Sendeplatz als ZDF-Samstagskrimi erobert haben. In den Jahren 2000 bis 2002 hatte Wilsberg insgesamt vier Auftritte: *Wilsberg und der Mord ohne Leiche* (2001), *Wilsberg und der Schuss im Morgengrauen* (2001), *Wilsberg und der letzte Anruf* (2002), *Wilsberg und der Tote im Beichtstuhl* (2002).

Nach einigen Umbesetzungen hat sich inzwischen ein festes Figurenarsenal herausgebildet, das allerdings in den Romanen so nicht vorkommt: Wilsberg (Leonard Lansink), sein Freund Manni Höch (Heinrich Schafmeister), die Antiquariatsaushilfe Alex (Ina Paule Klink) und Kommissarin Springer (Rita Russek). Die Drehbücher stammen dabei nicht immer von Kehrer, sondern entstehen auf höchst unterschiedliche Weise. Bei *Wilsberg und der Mord ohne Leiche* durften Zuschauer im Rahmen des e-Script-Projekts via Internet am Drehbuch mitschreiben. *Wilsberg und der Schuss im Morgengrauen* basiert auf Kehrer's Roman *Das Kappenstein-Projekt*, auch bei diesem Drehbuch durften die e-Scriptler mitschreiben. Bei *Wilsberg und der Tote im Beichtstuhl* hingegen wurde das Drehbuch völlig unabhängig von Kehrer's Romanen von einer Drehbuchautorin geschrieben, die sich vorher lediglich die früheren Wilsberg-Filme angesehen hat und Kehrer erst bei der Premiere des Films traf. Der Film-Wilsberg entfremdet sich so vom Roman-Wilsberg und führt ein Eigenleben. In einigen der Filme hat Kehrer übrigens eine Cameo-Appearance im Stil von Hitchcock: Er darf kurz durchs Bild laufen und einen Satz sagen. Die Dreharbeiten finden je zur Hälfte der Zeit in Köln und in Münster statt. Münsteraner nutzen dabei gern die Chance, als Komparsen in einem der Filme mitzuwirken, wie es auch der Verfasser dieses Artikels gemacht hat.

Es werden bereits erste Abnutzungerscheinungen der TV-Filme sichtbar. So wirken beispielsweise die dauernden Streitereien zwischen Wilsberg und seinem Freund Manni (vom ZDF vollmundig als die neuen Walther Matthau und Jack Lemmon angepriesen) inzwischen ziemlich altbekannt. Dennoch: Die Serie erzielt gute Quoten.

Anlässlich der Premiere des letzten Wilsberg-Films wurden die Schauspieler und Mitarbeiter der Produktionsfirma und des ZDF zu einem offiziellen Empfang des Oberbürgermeisters im Friedenssaal des Rathauses von Münster geladen, und das Stadtmarketing bietet seit Neuestem einen Stadtrundgang auf den Spuren Georg Wilsbergs an. Hier erfährt man u. a., dass das Polizeipräsidium in Wahrheit das Romanische Seminar ist.

Neben seinen Wilsberg-Krimis schreibt Kehrer für den Münsteraner Waxmann-Verlag auch weiterhin an seiner Reihe historischer Münster-Krimis. Im Berichtszeitraum hat er – vermutlich wegen seiner lukrativeren TV-Arbeit – allerdings nur einen neuen Band vorgelegt: *Der Kaufmann und die Tempelritter: Ein Kriminalroman aus dem mittelalterlichen Münster* (2001). Eine Mordserie erschüttert das Münster des Jahres 1309. Der Kaufmann Gerwinus Rike, der jüdische Geldverleiher David Levi und die Konkubine von Rike werden grausam ermordet. Zeitgleich werden an den Kirchentüren Anschläge angebracht, in denen der Fürstbischof und die Kirche angeprangert werden. Fürstbischof Konrad von Berg, der noch auf die Bestätigung seiner Wahl durch den Papst warten muss, beauftragt den Stadtrichter Ritter von Berdel mit der Aufklärung der Verbrechen. Verdächtig sind zwei fremde Kaufleute, die sich in Münster aufhalten. Arnd Wrede, Gehilfe beim Münsteraner Kaufmann Kleyhorst, entdeckt, dass die beiden dem Orden der Tempelritter angehören, der seit einiger Zeit wegen angeblicher Ketzerei in ganz Europa geächtet ist. Die Tempelritter werden auf Befehl des Bischofs verhaftet und gestehen die Verbrechen nach Androhung der Folter. Arnd Wrede glaubt jedoch nicht an die Schuld der Tempelritter und ermittelt auf eigene Faust. Er findet heraus, dass sein Chef Kleyhorst die Morde in Auftrag gegeben hat. Kleyhorst schuldete Rike und Levi viel Geld und wollte sich durch die Morde vor dem Konkurs retten. Rikes Konkubine musste sterben, weil sie mit ihrem Wissen Kleyhorst zu erpressen versuchte. Auch was die ketzerischen Anschläge betrifft, sind die Tempelritter unschuldig. Ritter von Berdel stellt fest, dass ein Domherr die Anschläge verfasst hat, um dem Fürstbischof Angst einzujagen und ihn zum Rücktritt zu bewegen. Durch Wredes und von Berdels Einschreiten wird die Exekution der Tempelritter in letzter Minute gestoppt, und die beiden wahren Täter werden verhaftet. Aus Dankbarkeit schenken die Tempelritter Arnd Wrede das Startkapital für ein eigenes Handelskontor und nehmen ihn mit nach Osten.

In einem Nachwort erklärt Kehrer die historischen Hintergründe des Buches. Nach eigenen Angaben hat er das Buch aus Faszination für die Ritterzeit geschrieben. Es gelingt ihm zwar, seinen Roman mit interessanten Details aus dem Alltagsleben im Mittelalter anzureichern, doch was die kriminalistische Handlung betrifft, so kann der Historienkrimi es nicht mit den Wilsberg-Krimis aufnehmen. Zu glatt verläuft die Ermittlung, und der Täter gesteht sofort.

Kehrer gilt inzwischen auch bundesweit als Experte für den Lokalkrimi: Im Oktober 2001 leitete Kehrer einen dreitägigen Kurs über den Lokalkrimi an der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel. Angehende Lokalkrimi-Autoren konnten hier alles Wichtige über die Theorie des Lokalkrimis und die Vermarktungswege in der Literaturbranche lernen.

## Teil 3: Themen/Aspekte

### Ursula Meyer

Ursula Meyer (\*1947) hat im Berichtszeitraum zwei neue Münster-Krimis vorgelegt: *Rosen aus Münster: Sieglinde Zürichers dritter Fall* (2001, siehe Teil 2) und *Auf der Promenade wartet der Tod: Sieglinde Zürichers vierter Fall* (2002, siehe Teil 2). Ihre Serie um Hauptkommissarin Sieglinde Züricher von der Kripo Münster gehört neben Kehrsers Wilsberg-Reihe zu den qualitativ besten Münster-Krimis. Ihre Romane zeichnen sich durch genaue Ortsbeschreibungen und gute Charakterisierungen aus. Geschickt legt sie mehrere falsche Fährten. Kennzeichen ihrer Romane sind jeweils eine Dienstreise von Sieglinde Züricher, die schließlich zur Lösung des Falles entscheidend beiträgt, und eine literarische Anspielung. Neben den Ermittlungen wird auch das Privatleben der Kommissarin ausgiebig beschrieben und die Entwicklung von Buch zu Buch weitergeführt.

### Georg Veit

Auch Georg Veit (\*1956) schickt seinen Münsterland-Ermittler, den Studienrat Peter-Paul „Pepa“ Pfühl, wieder in den Einsatz. *Hahnenkampf: Ein Krimi aus dem Münsterland* (2002) beginnt genau wie sein Vorgänger *Münsterland-Mafia*: Pepa will gerade seine Tomaten einkochen, als es an Tür klingelt. Nachbar Franz Wissing steht vor der Tür und beschuldigt Pepa, seinen Hahn massakriert zu haben. Der Besitzer des Vogels, Wissings Neffe Fabian, stirbt kurz darauf nach einem mysteriösen Unfall, und auch Fabians Oma, bei der er wohnte, erleidet einen tödlichen Unfall. Pepa nimmt mit Unterstützung seiner Haushälterin Gertrud und seines Kumpels Heinz die Ermittlungen auf. Die Spur führt zu einem Genlabor in Steinfurt, in dem illegale Tierversuche durchgeführt werden. Fabian hatte im Labor gearbeitet, von den illegalen Praktiken erfahren und den Hahn als Beweismittel entführt. Das Labor kooperiert mit einer belgischen Hähnchenzuchtfirma, und Marsman, ein Angestellter der Firma, hat nicht nur den Hahn, sondern auch Fabian und dessen Oma umgebracht, damit die Tierversuche nicht öffentlich bekannt werden.

Ein zweiter Handlungsfaden des Romans besteht aus Pepas Flucht vor dem belgischen Killer Marsman. Pepa ist ihm bei einem Hahnenkampf in die Quere gekommen und hat ihm mit einer rostigen Sense das Gesicht zerschnitten. Es kommt zu wilden Verfolgungsjagden zwischen Marsmans Maserati und Pepas Mazda MX5, Überfällen und schließlich zu einem Showdown auf dem Gelände einer Röhrenfabrik, wo Marsman zu Tode stürzt.

Für komödiantische Ablenkung sorgt Pepas Liebesleben. Sein Freund Helmut ist mit der langbeinigen, verheirateten Blondine Ulrike zusammen. Um Telefonterror des erbosten Ehemannes zu entgehen, quartiert Helmut Ulrike vorübergehend bei Pepa ein, was aber Gertrud, die heimlich in Pepa verliebt ist, gar nicht gefällt. Auch Pepas Freundin, die Boutiquebesitzerin Sonja, argwöhnt, dass Ulrike nicht Helmut,

sondern Pepas Geliebte ist. Ulrike ihrerseits macht Pepa Avancen. Und dann ist da auch noch die Schulsekretärin Sabine, die von einem Tanz mit Pepa beim Abiball träumt.

Veit ist mit *Hahnenkampf* wie schon mit *Münsterland-Mafia* ein witziger, temporeicher Roman mit originellen Charakteren gelungen. Der Autor ist genau wie sein Protagonist Pepa Studienrat und züchtet Tomaten – der Roman enthält auch wieder jede Menge Tomatenrezepte –, doch Veit behauptet, dass Pepa nicht sein Alter Ego sei. Er habe lediglich einen Lehrer als Helden gewählt, weil er sich in diesem Beruf auskennt. Über die Polizei wisse er nicht genug.

Seine literarische Bildung stellt Veit unter Beweis, indem er seinen Helden Pepa fast schon zu ausgiebig Droste-Hülshoff zitieren lässt (S. 32, 33, 68, 101, 126, 150, 151, 191) – Droste-Zitate gehören inzwischen in vielen Münster-Krimis schon zum festen Repertoire. Der Schauplatz des Romans ist genau wie in *Münsterland-Mafia* eine namentlich nicht genannte münsterländische Kleinstadt, ein Konglomerat von mehreren real existierenden Städten, wobei Coesfeld wohl den Löwenanteil ausmacht. Veit hat vor Ort recherchiert, dabei haben ihn Schauplätze zum Roman inspiriert, z.B. die Röhrenfabrik im Gewerbegebiet Billerbeck, wo der Showdown stattfindet. Der Roman spielt zwar in der Provinz, aber für Veit ist Provinz mit den Metropolen eng verknüpft. Im Roman will ein international tätiger Fleisch-Konzern eine große Niederlassung im Münsterland errichten, um von hier aus Benelux und Osteuropa zu versorgen.

Als Autor ist Veit nicht auf das Krimi-Genre festgelegt: Außer *Hahnenkampf* hat Veit auch noch mehrere Gedichte und eine Kurzgeschichte in Anthologien sowie den Gedichtband *Daseinsbestände* (2001) veröffentlicht.

### **Christoph Güsken**

Christoph Güsken (\*1958) ist in Mönchengladbach geboren, studierte Theologie und lebt jetzt als freiberuflicher Autor in Münster. 1996 legte er seinen ersten Krimi über das Detektivgespann Kittel & Voss vor: *Bis dann, Schnüffler*. Fünf weitere Krimis über die Kölner Detektei erschienen bis Ende 2000. Seine Romane folgen dabei eher den Regeln der Komödie als denen des *hard boiled*-Krimis.

In seinem neuesten Kittel & Voss-Roman *Screamhilds Rache* (2001) hat er den Schauplatz von Köln nach Münster verlagert. Kittel und Voss haben sich getrennt. Henk Voss ist in Köln geblieben und hat einen neuen Partner in seine Detektei *Voss Security* aufgenommen. Bernie Kittel hingegen ist mit seiner Freundin Angelina nach Münster gezogen und beruflich nicht gerade erfolgreich. Wie Güsken einräumt, spiegelt diese geografische Aufspaltung seine eigene Lebenssituation wider: Kittel ist nach Münster gezogen, weil Güsken inzwischen hier lebt. Henk ist aber noch in Köln geblieben, weil er nicht leichten Herzens dort weggezogen ist.

**Teil 3: Themen/Aspekte**

Als Kittel in der Patsche sitzt, ist es selbstverständlich für Voss, seinem alten Freund und Kompagnon zu helfen. In Münster ist eine junge Frau mit einer Gitarrensaite erdrosselt worden. Der Heilpraktiker Achim, ein Freund der Toten, hat Kittels Freundin Angelina entführt, um Kittel dazu zu bringen, den Mörder zu fassen. Kittel macht sich wutentbrannt auf die Suche nach dem Kidnapper. Voss schleicht sich währenddessen in den Chor „Screamhilds Gang“ ein, in dem sowohl die Tote als auch Angelina Mitglied waren. Die Leiterin des Chores, Kriemhild Babette Barnecke, übt gerade das Stück *Ed the Ripper* ein, das von einem Frauenmörder handelt. Es scheint, als ob jemand dieses Stück in die Realität umsetzen wolle, denn nacheinander werden alle Mitglieder des Chores erdrosselt. Angelinas Entführer haben Kittel und Voss inzwischen aufgespürt. Aber der Heilpraktiker Achim entpuppt sich als Angelinas Liebhaber, der die Entführung auf Angelinas Wunsch hin nur vorgetäuscht hat. Dass ein „Ausschuss für unfeministische Umtriebe“ die ermordeten Frauen rächen will und Voss zufällig als erstes Opfer der Lynchjustiz auserkoren hat, vereinfacht die Ermittlungen auch nicht gerade. Unterstützung erhält Voss dem Kölner Ex-Kommissar Mattau, der sich als Guru in Burgsteinfurt niedergelassen hat. Mit vereinten Kräften können Kittel, Voss und Mattau schließlich das „Monster von Münster“ überführen. Es ist der psychisch gestörte Theologe Edwin Wolbecker, der bei den Abfallwirtschaftsbetrieben arbeitet. Er wollte in „Screamhilds Gang“ mitsingen, wurde aber abgewiesen. Aus Ärger darüber wurde Edwin zu Ed, the Ripper. Angelina kann im letzten Moment aus seinen Händen befreit werden und versöhnt sich wieder mit Kittel. Am Ende zeichnet sich ab, dass sich auch Kittel und Voss vielleicht doch wieder zusammenraufen werden

Güsken sieht seinen Roman nicht als Lokalkrimi, weil er die Geschichte aus den Personen heraus konzipiere und der Schauplatz für ihn nur eine marginale Rolle spiele. Außerdem, so Güsken, mache der Schauplatz allein einen Krimi noch nicht zum Münsterkrimi. Dazu gehöre, dass aktuelle städtische Themen zur Sprache kämen, die vor Ort auch schon mal die Gemüter erhitzen könnten.

Güsken beschreibt die Westfalenmetropole aus einem spezifisch rheinländischen Blickwinkel. Voss, ein Rheinländer in Westfalen, kommt mit der unvertrauten Umgebung nur schwer zurecht. Ständig wird er von Fahrradfahrern über den Haufen gefahren. Und auf seine Frage nach dem Rotlichtviertel in Münster, verweisen ihn die Einheimischen in die Innenstadt, weil sie annehmen, er suche ein Lampengeschäft. Obwohl Münster für seinen Roman angeblich nur eine marginale Rolle spielt, so liefert Güsken doch eine genau und aktuelle Beschreibung der Stadt. So erwähnt er beispielsweise das neue Fahrradparkhaus vor dem Bahnhof („ein Meilenstein in der Geschichte der Bahnhofstoilettenarchitektur“, S. 16). Nicht nur die Architektur, sondern auch die Atmosphäre der Stadt wird ausgiebig charakterisiert. Auf den ersten Blick wirkt Münster wie eine Märchenstadt:

Die nächtliche Innenstadt erinnerte mich an einen Adventskalender. Schöne alte Häuser mit holländischen Giebeln, Säulengänge mit dezenter Weihnachtsbeleuchtung und Schnee, der wie Puderzucker aussah. Die ideale Kulisse für ein Weihnachtsmärchen (S. 184)

Münster ist keine Stadt für Mörder, allerhöchstens für Fahrraddiebe. Und doch spürt Voss eine gewisse Bedrohung, die hinter der sauberen Fassade lauert:

alles war ordentlich, adrett und aufgeräumt. Eine Stadt, die schon mehrfach den Preis für die reinste Weste in NRW eingheimst hatte. Sie war so sauber, dass man sich unaufgefordert die Schuhe abtrat, bevor man hineinging. Mörder hatten hier nichts zu suchen. Aber in diesem Idyll schwang etwas Ungutes, in seiner Biederkeit sogar Bedrohliches mit. Ich konnte es nicht näher beschreiben (S. 55).

Was, so schoss es mir durch den Kopf, wenn diese Stadt zwei Gesichter hatte? Wenn nur das eine sauber und auf eine übertriebene Art bieder war? In diesem Fall war sie ein ideales Zuhause für einen Serienkiller, der die brav-bürgerliche Fassade benutzte, um hinter ihr seine grauenhaft perversen Fantasien in die Wirklichkeit umzusetzen (S. 73).

Und tatsächlich versteckt sich hinter der gutbürgerlichen Fassade ein anderes Gesicht der Stadt:

Mein Eindruck bestätigte sich, dass diese säuberlich aufgeräumte und geschniegelte Stadt, die man im Maßstab eins zu tausend auch als Lebkuchen auf dem Weihnachtsmarkt erwerben konnte, ein idealer Tummelplatz für Typen war, die man über Tag herrlich schräg fand, denen man nachts aber nicht allein begegnen wollte (S. 180).

Von diesen skurrilen Typen quillt der Roman geradezu über. Und Güsken hat mehreren seiner Figuren sprechende Namen gegeben. So heißt eine Kommissarin, die den Gitarrensaiten-Mörder jagt und von ihm schließlich erdrosselt wird, ausgerechnet Drossel. Ein Arzt namens Harnleitner tritt auf, und ein Verdächtiger hat einen ähnlichen Namen wie ein bundesweit bekannter inzwischen verstorbener Münsteraner Ex-FDP-Politiker. Insgesamt hat Güsken eine temporeiche, witzige Krimikomödie vorgelegt. Wenn Kittel und Voss weiter in der Westfalenmetropole ermitteln, so könnten sie zu einer ernsthaften Konkurrenz für Wilsberg werden.

### Max Oege

Der Künstler Alfred Drücker (\*1948) arbeitete lange Jahre bei Werbeagenturen in Düsseldorf und Frankfurt, bevor er sich im Münsterland als Maler und Schriftsteller niederließ. Sein literarisches Werk ist breit gefächert. Unter dem Pseudonym Alfred Frederick hat er bei Ullstein den historischen Seefahrtsroman *Unter der Flagge des Wals* (2000) veröffentlicht. Unter dem Pseudonym Max Oege hat er Ende 2002 im

### Teil 3: Themen/Aspekte

Tebbert Verlag gleich zwei Bücher vorgelegt: *Salto Mortale: 39 harte Stories* handelt von menschlichen Schicksalen im Grenzbereich. Mit dem Sachbuch *Der Teufel im Spiegel: die selbstmörderische Gesellschaft. Versuch einer Analyse* unternimmt er einen wüsten Rundumschlag gegen den angeblichen Turbokapitalismus, Medienmanipulation und psychischen Zerfall. Mit dem Buch, das er unter dem Eindruck des Schulmassakers in Erfurt geschrieben hat, will Oege aufzeigen, dass unsere Gesellschaft zum Untergang verurteilt sei.

Sein Beitrag zum Münsterkrimi besteht aus dem Roman *Münsterländer und andere Tote: Kommissar Peters kommt auf den Hund* (2001), den er im Waxmann Verlag veröffentlicht hat. (Das Titelbild dazu hat er selbst gemalt.) Hauptfigur ist Kommissar Arne Peters, 27 Jahre alt und glatzköpfig. Wegen seiner unauffälligen Erscheinung und seiner Erfolglosigkeit wird er von seinen Kollegen als „Schlimmanky“ verspottet. Peters arbeitet im Münsteraner Morddezernat, aber da momentan keine Tötungsdelikte an Menschen aufzuklären sind, setzt sein Chef ihn auf eine Serie von Hundemorden an. Der Hundemörder ist Josef Schulte-Beikel, Großbauer und Besitzer eines landwirtschaftlichen Maschinenhandels. Er hat seit seiner Kindheit einen Hass auf den Hund seiner Mutter und tötet daher Hunde von älteren Frauen. In wachsendem Hass plant er, auch eine Hundebesitzerin zu töten. Schulte-Beikel ist psychopathisches kriminelles Multitalent. So verkauft er seinem Nachbarn Bauer Venne einen Traktor, den er dann heimlich sabotiert, um Venne so in die Pleite zu treiben und dessen Hof (und am liebsten auch gleich noch die Ehefrau) übernehmen zu können. Derartige Machenschaften hat er schon mehrfach mit Hilfe von Claus Vollmert durchgezogen, dem Bankdirektor bei der Landwirtschaftlichen Sparkasse Münster. Schulte-Beikel erpresst Vollmert damit und fordert 100.000 Mark von ihm.

Eine Hundebesitzerin wird ermordet am Aasee aufgefunden, und Schulte-Beikel taucht ertränkt in seinem Altöltank auf. Bankdirektor Vollmert hat Schulte-Beikel ermordet, weil der ihn erpresste, und die Hundebesitzerin als zufällige Zeugin des Mordes an Schulte-Beikel.

Oege sieht seinen Roman eindeutig als Lokalkrimi. Die Idee dazu kam ihm bei langen Spaziergängen mit seinem Hund „Grim“ im Münsterland. Die beiden haben die Schauplätze des Romans regelrecht abgewandert.

Münster wird in diesem Buch nicht nur von innen, sondern auch von außen gesehen. Während die Stadt sonst generell als provinziell und spießig dargestellt wird, ist sie für die Bewohner des umliegenden Münsterlandes eine attraktive Metropole. Bauer Venne und seine Frau erleben ihre Fahrt in die Großstadt wie folgt:

Langsam fahren sie in die Stadt hinein. Obwohl es von Mecklenbeck nicht einmal 15 Kilometer waren, waren sie doch jedes Mal, besonders abends, wieder von Münster fasziniert.

Münster war eine lebendige Stadt. Vielleicht lag es an den Studenten, die Tag und Nacht für Trubel sorgten und mit ihren Fahrrädern das Stadtbild prägten (S. 39).

Oege benutzt eine multiperspektivische Erzählweise mit vielen Handlungsfäden, die er zum Schluss geschickt zusammenführt. Dass Schulte-Beikel der Hundemörder ist, wird dem Leser nicht verheimlicht. Die Spannung ergibt sich daraus, wer ihn getötet hat; Verdächtige gibt es gleich mehrere. Nebenfiguren wie beispielsweise der katholischen Pfarrer Harry Wibbel, der sich in eine junge Frau verliebt und ein kirchenkritisches Buch veröffentlichen will, lassen die Handlung allerdings stellenweise stark ins Komische abgleiten.

### **Andreas Busch**

Andreas Busch (\*1955) ist der bislang jüngste in der Riege der Waxmann-Krimiautoren. Geboren in Berlin, hat er in Münster Englisch und Russisch studiert, in mehreren Jobs gearbeitet und lebt mit seiner Familie in Ostbevern in der Nähe von Münster. Unter einem Pseudonym hat er schon mehrere Heftromane veröffentlicht. Mit *Sundermann und der Tote ohne Herz* (2001) legt er seinen ersten Krimi vor. Um den lokalen Bezug kenntlich zu machen, hat der Verlag als Untertitel *Ein Münsterkrimi* hinzugefügt. Busch hat Münster als Schauplatz gewählt, weil er sich hier am besten auskennt. Er glaubt aber auch, dass die Stadt sich als Krimischauplatz gut eignet, da sie gemeinhin als Hochburg der Harmlosigkeit gilt.

Sein Krimi beginnt ähnlich wie *Endstation Aasee* von Ursula Meyer: Aus dem Münsteraner Aasee wird die Leiche des unsympathischen, kriminellen Landesministers Ewald Mühlberger geborgen. Jemand hat ihm sämtliche Organe entnommen und den Rumpf mit Schrott vollgestopft. Verdächtige gibt er gleich mehrere. Da der Leiter der Münsteraner Mordkommission Richard Kamphorst in dem Fall nicht weiterkommt, bittet er Christian Sundermann, den Freund seiner Assistentin Vera, um Hilfe. Sundermann hat bereits früher zwei Fälle für Kamphorst gelöst und auch diesmal hilft er ihm bereitwillig. Kamphorst vermutet, dass der Minister zusammen mit dem Spediteur und Schrotthändler Josef Holtmann in Frauenschmuggel aus Osteuropa verwickelt war und deswegen umgebracht wurde. Aufgrund der überregionalen Bedeutung des Falles reißt das BKA die Ermittlungen an sich, doch Kamphorst will nicht aufgeben. Die Ermittlungen führen ihn und Sundermann nach Frankfurt an der Oder, Cottbus und Berlin. Dort werden die beiden im Bordell der russischen Gangster Dimitrij und Jurij Michajlow niedergeschlagen und in einer alten Kaserne eingesperrt. Den Hungertod vor Augen, gesteht Sundermann den Mord an Mühlberger. Er habe seine ehemalige Freundin Catherine rächen wollen, die von Mühlberger überfahren worden war. Sundermann kann sich nach dem Geständnis befreien und lässt Kamphorst sterben. Sundermanns Freundin Vera, die von alledem nichts weiß,

## Teil 3: Themen/Aspekte

übernimmt Kamphorsts Posten. Der Mord an Mühlberger wird nie aufgeklärt.

Die Stadt Münster, Marktführer in Sachen Mittelmäßigkeit, kann vieles verkraften. Zum Beispiel Tötungsdelikte zum Nachteil von Landesministern. Münster bevorzugt das kleine Glück und neidet das große. Auch in dieser Hinsicht wird sich nichts verändern. Nach Ewald Mühlbergers Tod sind bis heute nicht mehr als zwei Personen im Aasee zu Tode gekommen (S. 236).

Das Leben der Titelfigur Sundermann wird in eingeschobenen Rückblicken erzählt. Er ist ein skurriler Typ, der seit der Schulzeit mit seiner Umgebung in Konflikt gerät. Nach einem Skandal wurde er – allerdings schuldlos – vom Medizinstudium ausgeschlossen, danach war er LKW-Fahrer und Ghostwriter für Liebesbriefe. Seine Liebe gehört neben seiner Freundin vor allem einem bestimmten Motorrad der Marke BMW. Obwohl er 35 Jahre alt ist, wirkt er doch noch ziemlich pubertär und irgendwie unsympathisch.

Kriminalliterarisch enttäuscht der Roman. Zu unlogisch und wirr verlaufen die Ermittlungen. Vor allem bleibt unverständlich, warum die Münsteraner Polizei auf die Hilfe eines Spinners wie Sundermann angewiesen ist. Die Pointe besteht darin, dass sich – wie bei Agatha Christies *The Murder of Roger Ackroyd* (1926, dt. *Alibi*, 1937) – der Ich-Erzähler schließlich als der Mörder entpuppt, der in diesem Fall aber nicht entdeckt wird.

### Eva Maaser

Neben der Metropole Münster hat sich die beschauliche Kleinstadt Steinfurt als zweiter Hauptschauplatz für Münsterlandkrimis etabliert. Steinfurt entstand 1975 durch die Zusammenlegung von Burgsteinfurt und Borghorst. Die bekannteste Krimiautorin aus Steinfurt ist Eva Maaser (\*1948), die im Kreis Borken geboren ist und an der Westfälischen-Wilhelms-Universität in Münster Germanistik, Theologie, Pädagogik und Kunstgeschichte studiert hat. Im Aufbau-Verlag hat sie bislang fünf Romane veröffentlicht, abwechselnd Krimis und historische Romane. Die historischen Romane sind *Der Moorkönig* (1999) und *Der Paradiesgarten* (2001), das mit dem Stipendium des Ministeriums für Kultur des Landes NRW ausgezeichnet wurde. Ihre Krimis tragen die Titel *Das Puppenkind* (2000), *Tango Finale* (2002) und *Kleine Schwäne* (2002). Maasers Krimiserie ist auf insgesamt vier Bände angelegt. Ihr Burgsteinfurtr Ermittlingsteam besteht aus Kommissar Karl Rohleff und seinen Assistenten Harry Groß, Lilli Gärtner und Patrick Knolle. Besondere Markenzeichen von Maasers Krimis sind bizarr zugerichtete Leichen und eine persönliche Verstrickung der Polizisten in die Fälle. Maaser hat nach eigenen Angaben Steinfurt als Schauplatz ihrer Krimis gewählt, weil sie hier seit fast 20 Jahren lebt, den Ort recht gut kennt und den Rahmen ihrer Krimis möglichst authentisch gestalten wollte. Sie

sieht ihre Krimis aber nicht als Lokalkrimis. Konsequenterweise findet man – anders als z. B. bei den Krimis im Waxmann Verlag – weder im Titel noch im Untertitel noch im Coverfoto einen lokalen Bezug.

In *Das Puppenkind* wird in einem Kaufhaus in der Steinfurter Fußgängerzone in einem abgestellten Kinderwagen eine Babyleiche gefunden, die wie eine Puppe aussieht. Die Leiche ist fachmännisch ausgestopft und einbalsamiert worden. Rohleff und seine Leute finden heraus, dass es sich bei dem toten Kind um das Kind einer deutsch-niederländischen Familie handelt, das vor mehreren Jahren entführt worden war. Der Fall geht an den Polizisten nicht spurlos vorbei. Knolles Frau ist gerade schwanger, und Rohleffs Ehe ist bislang kinderlos geblieben. Als in Wettringen ein kranker Säugling entführt wird und Fingerabdrücke darauf hinweisen, dass es sich um die gleiche Täterin wie beim ersten Kind handelt. Ermittlungen bei Tierpräparatoren führen Rohleff und sein Team schließlich zu einer Präparatorin, die über eine Fehlgeburt nicht hinweg gekommen ist und daher ein von den Eltern misshandeltes Kind entführte, das allerdings schon kurz nach der Entführung starb und von ihr ausgestopft wurde. Den zweiten entführten Säugling kann die Polizei unverletzt retten. In Eva Maasers zweitem Krimi *Tango Finale* ist Kommissar Rohleff dank künstlicher Befruchtung Vater geworden. Am Karnevalssamstag wird am Ufer des Bagnooses in Steinfurt die Leiche einer jungen Frau gefunden. Sie lehnt nur spärlich bekleidet an einem Baum und ist durch den Eisregen der letzten Nacht zu einer kunstvollen Statue gefroren. Mehrere Stahlbolzen halten sie am Baum fest, Todesursache und Identität der Toten bleiben zunächst im Dunkeln. Eine Türkin identifiziert sie als ihre verschwundene Tochter Aische Özdemir, doch die ist nicht tot, sondern nur untergetaucht, weil ihr Vater sie gegen ihren Willen verheiraten wollte. Eine Angestellte des Stadttheaters Münster dagegen identifiziert die Tote als die Tangotänzerin Isabel Moravia, die zusammen mit ihren Partnern Ferdinand Rabe und Ramon Puntavista bei einem Tanzfestival in Münster aufgetreten ist. Rohleff und Harry Groß reißen nach Berlin, wo die Tangotruppe inzwischen gastiert. Harry Groß ist stärker in den Fall verwickelt als er zugegeben hat. Er hatte sich in Münster in Isabel verliebt, sich sogar mit ihr verabredet, wurde aber letztendlich abgewiesen.

Rohleff, der Groß immer für homosexuell gehalten hat, verdächtigt jetzt seinen Kollegen. Als Mörder wird Ramon überführen. Er wollte verhindern, dass Ferdinand, sein homosexueller Liebhaber, ihn verließ und mit Isabel zusammen ein Tanz- und Liebespaar bildete. Daher vergiftete er sie mit einem Aphrodisiakum. Ferdinand, der die Tote fand, nagelte sie in Steinfurt an einen Baum.

In *Kleine Schwäne* wird die Leiche der zwölfjährigen blonden Caroline Hainsbach aus Steinfurt an einem abgelegenen See in der Nähe von Burgsteinfurt entdeckt. Das Mädchen wurde vergewaltigt und dann erstickt. Ihr weißes Kleid ist vollkommen sauber, offenbar wurde es ihr nach der Tat wieder angezogen. Neben ihrer Leiche

## Teil 3: Themen/Aspekte

findet die Polizei eine Schwanenfeder. Das Ganze wirkt inszeniert. Es gibt zwei Hauptverdächtige: den Vater und den Geigenlehrer des Mädchens. Die siebenunddreißigjährige Kommissarin und Lehrersgattin Lilli Gärtner ist von dem Mord persönlich betroffen: die eine ihrer beiden blonden Töchter ist eine Klassenkameradin von Caroline. Lilli vertieft sich so in die Jagd nach dem Mörder, dass ihr Familienleben darunter leidet; ihre jüngere Tochter färbt sich zu ihrem Schutz die Haare. Zwei Jahre zuvor ereignete sich in Wesel am Niederrhein ein Mordfall mit sehr ähnlichen Begleitumständen. Kurz darauf wird diesmal wieder in der Nähe von Steinfurt, die Leiche von Rebecca Fosse gefunden.

ereignet sich ein dritter Mordfall, wird am Ufer eines kleinen Sees aufgefunden. Bei diesem Mordfall sind alle Markenzeichen der früheren Morde vorhanden: das Opfer war blond, trug ein weißes Kleid, wurde vergewaltigt und bei seiner Leiche liegt eine Schwanenfeder. In Lilli, die in ihrer Jugend missbraucht wurde, keimt der schreckliche Verdacht auf, dass ihr Ehemann Detlev der Mörder sein könnte. Gleich mehrere Indizien sprechen gegen ihn: Detlev liebt blonde Frauen, *Schwanensee* ist sein Lieblingsballett, bei seinen Sachen finden sich mehrere Schwanenfedern und er war vor zwei Jahren auf Klassenfahrt in Wesel. Der Täter ist jedoch der Haarspangen-Vertreter Alfons Berkel, zu dessen Vertriebsgebiet sowohl Steinfurt als auch Wesel gehören. Noch während der Ermittlungen gegen ihn verschwindet ein eilfähriges Mädchen aus Berkels Wohnort Metelen. Eine Zeugin hat beobachtet, wie es zu Berkel ins Auto gestiegen ist. Die Polizei löst eine Großfahndung aus. Berkel lässt das Mädchen unbehelligt frei und begeht Selbstmord.

Eva Maaser hat in diesem Roman erstmals in ihrer Krimiserie die Erzählperspektive gewechselt und den Roman aus der Sicht der Ich-Erzählerin Lilli Gärtner geschrieben. Dieser Perspektivwechsel wirkt sich positiv auf die Spannung des Romans aus, weil der Leser so aus der Sicht von Lilli ihre Angst nachvollziehen kann, dass der Mörder in ihrem engsten Umfeld zu finden ist.

### Klaus Uhlenbrock

Der zweite Krimiautor aus Steinfurt ist Klaus Uhlenbrock (\*1964), der hauptberuflich als Kinderkrankenpfleger arbeitet. Wie auf seiner Homepage nachzulesen ist, begann er 1981 mit dem Schreiben. Bislang hat er vier Krimis im Münsteraner Principal Verlag publiziert. Seine erste Veröffentlichung ist der Krimi *Regen über Vietnam* (1997), der davon handelt, dass der amerikanische Privatdetektiv Craig Marvin in Vietnam seine alte Liebe sucht. Die *Münstersche Zeitung* wertete den Roman als „Valium für Fans aufregender Krimis“: „Die verschnarchten Klischees und ausgelutschten Dialoge, die profillosen Personen-Zeichnungen und kitschigen Metaphern summieren sich mit dem platten Plot zu ‚Jerry Cotton‘-Niveau“ (Quelle).

In seinen nächsten Krimis verlagerte Uhlenbrock dann den Schauplatz von Vietnam

ins heimische Münsterland. Als Grund dafür gibt er an, dass er als gebürtiger Münsterländer eine Verbundenheit zu der Region und ihren Menschen spüre und so die Schauplätze seiner Romane genau aussuchen und studieren könne. Der Erfolg bei Kritik und Lesern gab ihm recht. Die *Münstersche Zeitung* lobte die „farbigen Figuren“, „innere Logik“ und „atmosphärische Dichte“ (Quelle) des Buches. Und bei seinen Lesungen bekam Uhlenbrock immer wieder von Lesern zu hören, dass sie sich Land und Leute, so wie er sie beschreibt, genau vorstellen können, eben weil es in den Städten, in denen seine Romane spielen, ähnliche Personen und Schauplätze gibt. Uhlenbrock hat denn auch nichts gegen das Etikett „Lokalkrimi“ einzuwenden. Sein erster Münsterlandkrimi trägt den leicht irreführenden Titel *Mit Grüßen aus Holland* (1999). Held des Romans ist Niklas Brüning, ein „[t]ypischer Münsterländer“ (S. 149), Pfleger auf der Intensivstation im Krankenhaus in Saerbeck. Er will gerade in Urlaub fahren, als ihn der Vater von seiner Ex-Freundin Ines Schlüter aufsucht. Ines, die jetzt in Holland lebt, verschwand, nachdem sie Nik eine Insulinampulle und eine Karte „mit Grüßen aus Holland“ geschickt hatte. Ihr Vater bittet Nik, nach ihr zu suchen. In Holland lernt Nik die Journalistin Marijke Avenhuis kennen, eine Freundin von Ines. Die beiden verlieben sich ineinander und ermitteln gemeinsam. Es scheint, als ob Ines' Verschwinden in Zusammenhang mit einer Studie der Münsteraner Pharmafirma Hosppharm steht, die Patienten ohne deren Wissen BSE-verseuchtes Insulin verabreicht und nicht vor Mord zurückschreckt, um dies geheim zu halten. Ein Informant wird vor den Augen von Nik und Marijke in Burgsteinfurt erschossen. Kommissar Heinz Bauer und sein korrupter Assistent Hartmut Weber von der Kripo Emsdetten nehmen die Ermittlungen auf. In Komplizenschaft mit einem weiteren Polizisten lenkt Weber den Verdacht auf Nik und Marijke. In der Folge kommt es zu mehreren Mordanschlägen auf die beiden, und Schlüters Bauernhof wird abgebrannt. Mit Hilfe von Kommissar Bauer lassen Nik und Marijke die kriminellen Machenschaften der Pharmafirma schließlich doch noch auffliegen. Ines wird schwerverletzt in Steinfurt gefunden. Sie hatte versucht, Hosppharm zu erpressen. Nik fährt endlich mit Marijke in den Urlaub nach Holland.

Uhlenbrock kam auf die Idee zu diesem Plot um BSE-verseuchtes Insulin durch seinen Job als Krankenpfleger. Eineinhalb Jahre lang hatte er über das Thema BSE recherchiert. Dass der Held dieses Romans auch Krankenpfleger ist, ist wohl kein Zufall. Kommissar Bauer tritt in diesem Roman nur als Nebenfigur auf.

Erst in Uhlenbrocks zweitem Roman *Jenseits der Schwelle* (2002) wird Bauer zur Haupt- und Serienfigur aufgewertet. Der Roman beginnt mit der Einrichtung einer neuen Dienststelle der Mordkommission in Steinfurt. Wegen der vielen Morde auf dem Land sollen, wie Bauers Chef betont, die Kollegen in Münster entlastet werden:

### Teil 3: Themen/Aspekte

Auch wenn Sie es nicht glauben, selbst hier auf dem platten Land gibt es Mord und Totschlag. Genau dieser Punkt hat die Landesregierung zum Handeln bewogen, eine eigene Mordkommission für diesen Kreis zu schaffen. Die bisherige Dienststelle ist überlastet, und man wird dort froh sein, wenn wir hier vor Ort unsere Fälle selber bearbeiten (S. 18).

Dienststellenleiter wird Heinz Bauer, als Mitarbeiter hat er Jürgen Arents, Alexander Holtkamp sowie die aus Würzburg zugezogene Ingrid Mertens zur Verfügung. Die Mordkommission residiert anfangs noch in Burgsteinfurt (also da, wo auch Eva Maasers Kripoteam ermittelt), soll später aber nach Borghorst umziehen. (Uhlenbrock wollte offenkundig Eva Maaser nicht ins Gehege kommen.) Noch während die Beamten die Eröffnung feiern, wird ein Mitglied einer Laienschauspieltruppe ermordet aufgefunden. Der Tote war ein prominenter Physiker und Castor-Gegner mit Kontakten zu einer Terrorgruppe. Der Physiker hatte dem Terroristenchef „Hel“ Informationen über einen Castor-Transport zukommen lassen:

Im westfälischen Ahaus, etwa 30 km von Steinfurt entfernt, liegt ein Zwischenlager für atomare Brennelemente. Bevor der nächste Castor rollt, muss Bauer im Wettlauf gegen die Zeit die Identität von „Hel“ aufdecken, der skrupellos alle Mitwisser ausschaltet. Es handelt sich um einen Steinfurter Rechtsanwalt, der sogar Verbindungen zu Topterrorist Carlos hat. „Hel“ behauptet, er wolle das neue Kulturzentrum in Steinfurt in die Luft sprengen. In Wahrheit hat er aber eine Zeitbombe unter den Schienen versteckt, um damit den Castor-Transport in die Luft zu sprengen. Die Bombe explodiert aber glücklicherweise kurz nach dem Passieren eines Regionalzuges, der Castor-Transport bleibt unbehelligt. Ein zunächst in Verdacht geratener Krimiautor hat nichts mit dem Fall zu tun.

Uhlenbrocks dritter Münsterland-Krimi *Unter den Eichen* (2002) entstand in einer für einen Lokalkrimi idealtypischen Weise: Der Schauplatz inspirierte den Autor zu der Geschichte (ähnlich wie bei der Schlusszene in Veits Krimi). Uhlenbrock stieß bei einer Radtour im Münsterland in der Nähe von Horstmar zufällig auf einen Kreis von zehn alten Eichen und schon spielte sich vor seinem geistigen Auge eine Geschichte ab. Als Hobbyarchäologe war ihm die Bedeutung dieses Zirkels für die Handlung seines neuen Krimis schnell klar, wie er in einem Brief an den Verfasser betont: „Dieser Krimi entstand nur, weil mir auf dieser Radtour zufälligerweise ein Eichenkreis aufgefallen war. Das ist nur eines der Beispiele von Ortsauswirkungen, die die Handlungen in meinen Kriminalromanen mitbestimmen.“

Im Roman legt Professor Emil Hardenberg von der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster bei Ausgrabungen in Horstmar auf einer Wiese mit einem alten Eichenkreis mehrere sächsische Fürstengräber frei. Das Grabungsgelände gilt bei den Einheimischen als verflucht: Angeblich beschützen bössartige grüne Zwerge die Totenruhe. Tatsächlich kommen Heiner Böhler, der Besitzer des Geländes, und seine

Freundin Yvonne, eine Mitarbeiterin des Grabungsteams, bei einem Autounfall ums Leben. Zeugen haben mysteriöse grüne Lichter in der Nähe des Wagens gesehen. Kommissar Schmidt von der Kripo Münster legt den Unfall schnell zu den Akten. Yvannes Tod eröffnet der Archäologiestudentin Anne Wefers die Möglichkeit, an ihrer Stelle als Wissenschaftliche Hilfskraft an den Grabungen teilzunehmen. Bei den Ausgrabungen lernt sie den Kölner Kriminalpolizisten Christoph Böhler kennen, den Halbbruder des toten Heiner. Er ist nur kurz nach Westfalen gekommen, um den Bauernhof und das dazugehörige Land, das er jetzt geerbt hat, zu verkaufen. Er vermutet, dass beim Tod seines Halbbruders ein Mitglied des Grabungsteams die Hände im Spiel hatte. Bei den Ausgrabungen verschwinden wertvolle Fundstücke, eine Kollegin von Anne wird niedergeschlagen, sie selbst von einer unbekanntem Gestalt angegriffen. Professor Hardenberg ist kurz davor, die Ausgrabungen einzustellen. Als Täterin erweist sich schließlich Margrit, die Zeichnerin im Team. Sie hatte vor mehreren Jahren aus Eifersucht Christophs Mutter ermordet und es so arrangiert, dass es aussah, als ob sie im Moor versunken wäre. In Wahrheit hat sie die Leiche mitten im Eichenkreis verbuddelt. Als sie von den geplanten Ausgrabungen erfuhr, wollte sie die Entdeckung der Leiche verhindern, blendete Heiner und Yvonne mit einem grünen Laser und verursachte so den tödlichen Unfall. Sie versucht auch, Anne und Christoph zu ermorden, wird aber von einem anderen Mitglied des Teams mit einer Schaufel niedergeschlagen. Für Anne und Christoph zeichnet sich eine gemeinsame Zukunft ab.

Uhlenbrock ist in seinem Roman zwar nicht immer ganz faktensicher – die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Münster wird fälschlicherweise nur als Universitätsbibliothek (UB) bezeichnet –, aber er hat es verstanden, die Stimmung einzufangen, wie die *Münstersche Zeitung* anlässlich einer Autorenlesung betonte:

Freudig überrascht erkannten die Zuhörer nicht nur die beschriebene Gegenden wieder, sie konnten sogar die geschilderten emotionalen Eindrücke der Akteure nachempfinden. „Das ist genau das, was ich erlebe, wenn ich morgens im Frühjahr oder Herbst nach Münster zur Arbeit fahre; die Wiesen und Wälder sind schaurig schön in Nebel eingehüllt“ (Sundermeier).

Neben seinen Kriminalromanen hat Uhlenbrock auch zwei ca. 30-minütige Kinder-Krimi-Hörspiele geschrieben. *Kunstraub* und *Vereitelter Plan* wurden im Rahmen der Aktion Ferienspaß in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule produziert und im August bzw. November 2002 auf Radio Steinfurt ausgestrahlt. Helden sind jeweils vier Jugendliche aus Steinfurt. In *Kunstraub* klären sie den Diebstahl eines Kreuzes aus einer Kirche in Borghorst, das die Täter auf einer Insel im Bagnosee versteckt haben. In *Vereitelter Plan* helfen die Jugendlichen bei Ausgrabungen eines

**Teil 3: Themen/Aspekte**

sächsischen Gräberfeldes in der Nähe von Nordwalde und klären den Diebstahl eines Bronzeschwertes.

**Gisela Garnschröder**

Ebenfalls im Münsteraner Principal-Verlag hat Gisela Garnschröder (\*1949) ihren Erstling *Weiß wie Schnee, schwarz wie Ebenholz: Mord im Münsterland* (2002) veröffentlicht. Garnschröder arbeitet in der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Brackwede. Den Anstoß zu ihrem Roman bekam sie durch ein reales Verbrechen: den sexuellen Missbrauch an einem Kind in einem westfälischen Dorf. Als Täter wurde schließlich ein Verwandter festgenommen, dem man diese Tat nicht zugetraut hätte.

Hauptfigur ihres Romanes ist die 29-jährige Bankangestellte Christiane Steinheim, die in einem Dorf im Münsterland lebt. Sie hat lange dunkle Haare und einen weißen Teint, sodass sie wie Schneewittchen aussieht. Sie ist mit dem Anwalt Rudolph Meier zu Homberg verlobt, der sie vor mehreren Jahren in betrunkenem Zustand vergewaltigte, in den sie sich aber danach verliebt hat. Ingeheim mag Christiane Rudolphs Neigung zur Brutalität. Andere Verehrer wie Rudolphs Studienkollegen Maik Schneider oder den Polizisten Bernhard Müller lässt sie abblitzen. Als sie ein Kind von Rudolph erwartet, will sie ihn heiraten. Im Münsterland treibt ein Mörder sein Unwesen, der Christiane ähnliche Frauen ermordet und sie im Wald nach dem Vorbild von Schneewittchen aufbahrt. Kurz vor Christianes Hochzeit wird Rudolphs Haushaltshilfe ermordet, mit der er ein Verhältnis hat. Rudolph wird noch im Standesamt festgenommen, Christiane erleidet eine Fehlgeburt und muss zur Kur an die Nordsee, wo sie von einem Unbekannten verfolgt wird. Als sie nach der Rückkehr ins Münsterland im Wald joggt, wird sie vom Schneewittchenmörder niederschlagen, aber von Rudolph und der Polizei gerettet. Der Serienkiller ist der Polizist Bernd Müller. Er ist psychisch gestört, weil sein Vater ihm verboten hat, mit seiner Lieblingspuppe zu spielen. Schon seit seiner Schulzeit war er in Christiane verliebt, weil sie genau wie diese Puppe aussah. Müller begeht Selbstmord, Christiane heirat endlich Rudolph und hat später drei Söhne mit ihm.

Die Szenerie des Romans wäre beliebig austauschbar, Lokalkolorit kommt überhaupt nicht vor. Garnschröder hat nach eigenen Aussagen das Münsterland lediglich gewählt, weil die großen Bauernhöfe, die schönen Felder und Wälder Ruhe und Geborgenheit ausstrahlen – eine Szenerie, in der man kaum Verbrechen vermutet. Sie sieht ihren Roman auch nicht als Lokalkrimi.

Erzähltechnisch wirkt der Roman etwas unbeholfen und stellenweise sehr schwülstig. Auch die holzschnittartigen Figuren können nicht überzeugen. Vor allem verwundert, dass Garnschröder in ihrem Roman ein Frauenbild verwendet, von dem man annehmen könnte, das es allerhöchstens noch in den Köpfen einiger Männer existiere. Garnschröder hat außer *Weiß wie Schnee, schwarz wie Ebenholz* noch einen weite-

ren Krimi im Principal-Verlag veröffentlicht, der allerdings keine Beziehung zu Münster hat. Zudem hat sie mehrere Gedichte publiziert. Zurzeit schreibt sie an einem Gütersloh-Krimi.

### **Schlusswort**

Münsters Polizeipräsident Hubert Wimber – übrigens der einzige Polizeichef in Nordrhein-Westfalen mit einem grünen Parteibuch – erklärte in einem Interview in der *Süddeutschen Zeitung*, dass viele der Klischees der Lokalkrimis in Wirklichkeit nicht zutreffen. Münster sei keineswegs eine Insel der Glückseligen, die Stadt liege in der Kriminalitätsstatistik im Lande auf Rang vier und damit noch vor der Schimanski-Stadt Duisburg. Auch seien die Verbrecher in Münster nicht dümmer oder gerissener als in anderen Städten. Spezifisch für Münster sei lediglich die hohe Rauschgiftkriminalität wegen der nahen Grenze zu den Niederlanden und die enorm hohe Zahl von 5.000 Fahrraddiebstählen pro Jahr. Müssen Wilsberg und seine fiktionalen Kollegen also demnächst vor allem Fahrraddiebe jagen?

*Jost Hindersmann*

### **Literaturverzeichnis**

#### **Primärliteratur**

Andreas Busch: *Sundermann und der Tote ohne Herz: Ein Münsterkrimi*, Münster: Waxmann, 2001. (Waxmann Schwarze Serie)

Gisela Garnschröder: *Weiß wie Schnee, schwarz wie Ebenholz: Mord im Münsterland*, Münster: Principal, 2002.

Christoph Güsken: *Screamhilds Rache*, Dortmund: Grafit, 2001. (Grafitäter und Grafitote 259)

Jürgen Kehrer: *Wilsberg und die Schlossvandalen*, Dortmund: Grafit, 2000. (Grafitäter und Grafitote 237)

Jürgen Kehrer: *Wilsberg isst vietnamesisch*, Dortmund: Grafit, 2001. (Grafitäter und Grafitote 262)

Jürgen Kehrer: *Wilsberg und der tote Professor*, Dortmund: Grafit, 2002. (Grafitäter und Grafitote 272)

Jürgen Kehrer: *Der Kaufmann und die Tempelritter: Ein Kriminalroman aus dem mittelalterlichen Münster*, Münster: Waxmann, 2001. (Waxmann Schwarze Serie)

Eva Maaser: *Das Puppenkind*, Berlin: Aufbau, 2000. (Aufbau Taschenbuch 1636)

Eva Maaser: *Tango Finale*, Berlin: Aufbau, 2002. (Aufbau Taschenbuch 1816)

Eva Maaser: *Kleine Schwäne*, Berlin: Aufbau, 2002. (Aufbau Taschenbuch 1353)

Ursula Meyer: *Rosen aus Münster: Sieglinde Zürichers dritter Fall*, Münster: Waxmann, 2001. (Waxmann Schwarze Serie)

**Teil 3: Themen/Aspekte**

Ursula Meyer: *Auf der Promenade wartet der Tod: Sieglinde Zürichers vierter Fall*, Münster: Waxmann, 2002. (Waxmann Schwarze Serie)

Max Oege: *Münsterländer und andere Tote: Kommissar Peters kommt auf den Hund*, Münster: Waxmann, 2001. (Waxmann Schwarze Serie)

Klaus Uhlenbrock: *Mit Grüßen aus Holland*, Münster: Principal, 1999.

Klaus Uhlenbrock: *Jenseits der Schwelle*, Münster: Principal, 2002.

Klaus Uhlenbrock: *Unter den Eichen*, Münster: Principal, 2002.

Georg Veit: *Hahnenkampf: Ein Krimi aus dem Münsterland*, Münster: Waxmann, 2002. (Waxmann Schwarze Serie)

**Sekundärliteratur**

**Zum Regionalkrimi allgemein**

Jens Dirksen: *Ein Mords-Revier: Das Ruhrgebiet: Vom Schimiland zum Krimiland*, in: *NRZ am Sonntag* 28.5.2000.

dpa: *Westfalen ist spannender als New York: Immer öfter bieten das Ruhrgebiet oder Münster attraktive Krimi-Schauplätze*, in: *Westfälische Nachrichten* 12.8.2000.

Frank Lorentz: *Club der mordenden Dichter*, in: *Die Welt am Sonntag* 4.2.2001.

Jochen Schmidt: *Mord in Datteln: Viel Masse, aber nur wenig Klasse. Die Regionalisierung des deutschen Kriminalromans*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 28.10.2000.

Trisha Yarborough: *The Cultural Work of Regional Mysteries*, in: *Clues* 22:1 (2001), S. 13–20.

**Zum Münster-Krimi allgemein**

Ulli Engelbrecht: *Thema verfehlt. Sechs! Setzen!*, in: *Westfalenpost* 22.2.2002.

Claudia Fromme: *Wie kriminell ist eigentlich Münster, Herr Wimber?*, in: *Süddeutsche Zeitung* 24.1.2002.

Johannes Loy, *Regional-Krimis und vieles mehr*, in: *Westfälische Nachrichten* 26.7.2002.

Nikolaj Stobbe: *Münster statt Miami*, in: *Münstersche Zeitung* 11.12.1999.

Peter Werth: *In Münster mordet sich's gutbürgerlich: Krimis mit Lokal-Kolorit reif fürs Lexikon*, in: *Westfälische Nachrichten* 6.4.2000, S. 8.

**Zu Andreas Busch**

AKE: *Ein neuer Detektiv aus Münster*, in: *Münstersche Zeitung* 1.12.2001.

Katja Bühren: *Toter Minister am Aasee-Gestade*, in: *Westfälische Nachrichten* 1.12.2001.

Uli Kroeger: *Arbeiter der Stirn und Faust*, in: *Nordsee Zeitung* 2.6.2002, S. 32.

**Zu Jürgen Kehrer**

bal: *Experten für Mord und Totschlag*, in: *Der Patriot* 13.11.2000.

Frank Biermann: *Und die Toten lässt man ruhen: Ein münsterscher Privatdozent meint, sich im neuen Wilsberg-Krimi zu erkennen – nun klagt er*, in: *Süddeutsche Zeitung* 9.1.2003.

Helga Bittner: *Ohne Plan kein Buch*, in: *Neuss-Grevenbroicher Zeitung* 27.3.2003.

bn: *Masematte-Experte klagt gegen Kehrer-Krimi*, in: *Westfälische Nachrichten* 8.1.2003.

bn: *Münster-Krimi muss nicht eingestampft werden*, in: *Westfälische Nachrichten* 24.1.2003.

dpa: *E-Mail für Georg Wilsberg: Am neuesten Münster-Krimi durften Fans mitschreiben*, *Westfalenpost* 7.8.2000.

dpa: *Sieg für Wilsberg*, in: *Hamburger Abendblatt* 24.1.2003.

ero: *Irgendwie hat jeder Dreck am Stecken*, in: *Emsdettener Volkszeitung* 8.7.2000.

Joachim Feldmann: *Mord und Totschlag*, in: *Am Erker* 40 (2000).

Wieland Freund: *Klischee und Wahrheit*, in: *Die Welt* 25.1.2003.

Wolf Haase: *Kakapo und Moorhuhn*, in: *Sächsische Zeitung* 16./17.9.2000.

Adolf Johannerwage: *Neuer Mittelalter-Krimi aus Faszination fürs Rittertum*, in: *Die Glocke* 1.6.2001.

KEH: *Kaufmann und Tempelritter*, in: *Münstersche Zeitung* 1.6.2001.

Annette Kessen: *Morde gibt es immer wieder*, in: *Gig* 6/2000.

Gerhard Heinrich Kock: *Sind Morde ritterlich?*, in: *Westfälische Nachrichten* 1.6.2001.

Inw: *Zwölfter Münster-Krimi*, in: *Westfälischer Anzeiger* 23.5.2000.

Lothar Müller: *Das Kaiserschwein: In Münster ärgert sich ein Privatdozent über einen Romanprofessor*, in: *Süddeutsche Zeitung* 9.1.2003.

Peter Ninkovic: *Jürgen Kehrer liest in Anholt aus seinem „Disselburg-Krimi“*, in: *NRZ* 4.1.2001.

Peter Ninkovic: *Interesse an Kehrer-Lesung war riesig*, in: *NRZ* 3.2.2001.

Peter Ninkovic: *Einen Krimischreiber hautnah erleben*, in: *NRZ* 23.1.2001.

Peter Ninkovic: *Der Schlossherr bekommt Leichenteile ...*, in: *NRZ* 22.6.2000.

N.N.: *Ein etwas verbummelter Privatdetektiv*, in: *Oldenburgische Volkszeitung* 3.6.2000.

Stephan Oerter: *Eine Leiche im Keller des Grafen*, in: *Münstersche Zeitung* 23.5.2000.

pn: *Wilsberg ermittelt wieder*, in: *NRZ* 10.12.2002.

Andreas Rossmann: *Ceterum Cicero: Die Krimikunst ist frei. „Masematte-Klaus“ unterliegt vor Gericht*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 25.1.2003.

## Teil 3: Themen/Aspekte

Nils Rüdél: *eScript: Interaktive kriminelle Fantasien: Wie das ZDF an ein neues Drehbuch für die Krimireihe „Wilsberg“ kam*, in: *Hamburger Abendblatt* 2.6.2003.

Uwe Sauerwein: *Hochgeklagt*, in: *Berliner Morgenpost* 11.1.2003.

Joachim Schmitz: *„Haben den Mörder noch gewechselt“*, in: *Neue Osnabrücker Zeitung* 3.2.2001, S. 9.

Joachim Schmitz: *„Münsteraner haben mich adoptiert“*, in: *Neue Osnabrücker Zeitung* 20.10.2001, S. 9.

Bernd Schuhmacher: *Schloss-Geschichten*, in: *Kirche und Leben* 4.6.2000.

Burkhard Spinnen: *Münster: Ein Rat an den Krimiautor und den Richter*, in: *Süd-deutsche Zeitung* 10.1.2003.

Jutta Steinhoff: *TV-Krimi entstand im Internet: Zuschauer arbeiten am Drehbuch mit. Heute Drehbeginn im Münsteraner Hafen*, in: *Neue Osnabrücker Zeitung* 8.8.2000.

Rainer Tittelbach: *ist der Mörder.de?*, in: *Die Welt* 3.2.2001.

Peter Werth: *Das Dutzend ist voll*, in: *Westfälische Nachrichten* 24.5.2000.

### Zu Eva Maaser

Julia Deppe: *Das Puppenkind verbreitet Schrecken*, in: *Oldenburgische Volkszeitung* 3.11.2000.

Anke Kronemeyer: *Von Puppen und Babies*, in: *Rheinische Post* 2.2.2001.

N. N.: *Krimi-Hauptstadt Münster bekommt Konkurrenz*, in: *Der Steinfurter* 262, November 2000.

N. N.: *Letzter Tango für die Tote*, in: *Westfalenpost* 7.5.2002.

Annelene Starmann: *Babyleichen und Bodenständigen*, in: *Münstersche Zeitung* 28.10.2002.

Annelene Starmann: *Ihre Leichen sind die schönsten*, in: *Münstersche Zeitung* 19.3.2002.

### Zu Wino Malski

Sabine Müller: *Die besten Morde*, in: *Münstersche Zeitung* 27.3.2002.

spe: *Kein Mord ohne Malski*, in: *Westfälische Nachrichten* 11.4.2002.

Lukas Speckmann: *Mordsarbeit für den richtigen Tipp*, in: *Westfälische Nachrichten* 21.12.2001.

### Zu Ursula Meyer

BFB: *Kommissarin löst Promenaden-Morde*, in: *Münstersche Zeitung* 22.6.2002.

Rene de Ridder, Rene: *Züricher trifft den Mörder*, in: *Westfälische Nachrichten* 22.6.2002.

Jörg Hommering: *Rätselhafter Kollege*, in: *Westfälische Nachrichten* 22.10.2002.

suh: *Der Täter am Tisch gegenüber*, in: *Grevener Anzeiger* 9.11.2002.

### **Zu Max Oege**

Markus Küper: *Hund und Pfeife sind echt*, in: *Westfälische Nachrichten* 31.3.2001.  
MMM: *Münsterländer und andere Tote*, in: *Münstersche Zeitung* 31.3.2001.

### **Zu Klaus Uhlenbrock**

Johanna Becke: *„Ich kenne die Mentalität der Menschen hier“*, in: *Westfälische Nachrichten* 24.6.2002.

gun: *Kommissar Bauer hat wieder einen Mord zu klären*, in: *Westfälische Nachrichten* 16.5.2002.

jst: *Der Mord an einem Laienschauspieler*, in: *Münstersche Zeitung* 2.11.2002.

Katrin Kraatz: *Kein Krimi für Zartbesaitete*, in: *Diabetes-Journal* 7/2000.

lü: *Die Spur der Räuber führt nach Nordwalde*, in: *Westfälische Nachrichten* 18.10.2002.

Uwe Mattern: *Ausgrabungen mit mörderischem Ende*, in: *kaufen und sparen* 3.10.2002.

N. N.: *Erste öffentliche Lesung von Jenseits der Schwelle*, in: *Westfälische Nachrichten* 14.6.2002.

N. N.: *Nachdenkliche Gedichte und witzige Krimi-Satire*, in: *Münstersche Zeitung* 18.9.2002.

Werner G. Quelle: *Rinderwahn als Sahnehäubchen*, in: *Münstersche Zeitung* 18.1.2000.

Annegret Rose: *„Das ist spannend!“*, in: *Westfälische Nachrichten* 11.12.2000.

Annegret Rose: *Schreiben hat für mich eine Ventilfunktion*, in: *Westfälische Nachrichten* 25.2.2000.

Annegret Rose: *Zwei auf einen Streich*, in: *Westfälische Nachrichten* 25.2.2000.

Anke Sundermeier: *Münsterland als Krimi-Kulisse*, in: *Münstersche Zeitung* 8.11.2002.

tau: *Verfolgungsjagd im Parkhaus an der Wilhelmstraße*, in: *Emsdettener Volkszeitung* 11.2.2000.

Michaela Töns: *Atmosphärische Dichte*, in: *Westfälische Nachrichten* 8.11.2002.

### **Zu Georg Veit**

Joachim Feldmann: *Mord & Totschlag*, in: *Am Erker* 45 (2003).

fv: *Flott erzählte Geschichte, die den Leser nicht zu sehr belastet*, in: *Westfälische Nachrichten* 10.8.2002.

HDT: *Auf heißer Spur im Münsterland*, in: *Münstersche Zeitung* 29.6.2002.

**Teil 3: Themen/Aspekte**

Die Autoren im Internet:

[www.aufbau.de](http://www.aufbau.de)

[www.grafit.de](http://www.grafit.de)

[www.max-oege.de](http://www.max-oege.de)

[www.nrw-autoren-im-netz.de](http://www.nrw-autoren-im-netz.de)

[www.principal.de](http://www.principal.de)

[www.uhlenkrimi.beep.de](http://www.uhlenkrimi.beep.de)

[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

[www.zdf.de](http://www.zdf.de)